Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 444. Freitag, 22. September 1871.

Zur Frage der rumänischen Eisenbahn-Obligationen.

In der trübseligen Angelegenheit der rumänischen Eisenbahn-Obligationen geschehen endlich die rechten Schritte, indem die Betheiligten selbst sich organisiren und aus eigener Kraft ihre Geschäftsangelegenheiten zu ordnen sich bestreben. Die bisher zwischen den Konzessionaren und der rumänischen Regierung geführte Polemik sowie die Parteinahme für die eine oder die andere Seite konnte zur definitiven Regelung der Angelegenheit wenig beitragen; hoffentlich wird mit dem Beginn der Selbsthülfe der Ruf nach einer Unterstützung der Forderungen der Obligationsinhaber durch die deutsche Regierung aufhören. In der That würden wir uns keinen ärgeren Fehler der deutschen Politik denken können, als wenn sie die Sache der Obligationsbesitzer wie eine politische Angelegenheit in ihre Hand nehmen würde. Den Obligationserwerbern mußte bekannt sein, daß sie in eine zweifelhafte Angelegenheit sich einließen; der Ruf des Hauptunternehmers war schon bei der Ausgabe der rumänischen Eisenbahn-Obligationen dahin bekannt, daß er in gewagte Unternehmungen sich einläßt und mehr Vortheile verspricht, als Sicherheit gewährt. Der Hinzutritt einiger aristokratischer Namen zu dem Namen des Unternehmers mußte das Unternehmen in den Augen der Geschäftswelt noch verdächtiger machen; denn was Anderes konnte diese vornehmen Herren zur Verbindung mit Herrn Strousberg bringen, als der Vortheil, der ihnen oder ihren Freunden persönlich gewährt wurde. Durch diese in Deutschland wenigstens ungewohnte Zusammenstellung der Unternehmer mußte das Publikum eher gewarnt als ermuntert werden; auch genügte eine einfache Anfrage bei solchen, welche mit dem Stande des Geldmarktes vertraut sind, um zu erfahren, daß mit den hohen Zinsen, welche man sich verschaffte, die Gefahr des Verlustes in einem direkten und ebenmäßigen Verhältnisse stand. Jetzt nun, nachdem Jahre lang die ungewöhnlich hohen Zinsen bezogen sind, von der Regierung eine Mitwirkung zur Sicherung von Kapital und Zinsen fordern, heißt die Politik und die Staatsgewalt zur Sicherung wuchermäßiger Zinsen ausbeuten.

Da mit Leidenschaft für und gegen die Unternehmer oder die rumänische Regierung in öffentlichen Blättern Partei genommen worden ist, so halten wir es nöthig hinzuzufügen, daß beide nicht allein des Vertragsbruches sich schuldig machen, sondern auch mit rabulistischen Mitteln sich zu vertheidigen suchen. Wer die Konzessionsurkunde und das Formular der Obligationen unbefangen liest, kann nicht in Zweifel darüber bleiben, daß dem Publikum gegenüber sowohl die rumänische Regierung wie die Konzessionare für Kapital und Zinsen sich verpflichtet erklärt haben. Sollte durch irgend eine Wortfassung vor dem Richter die Pflicht der einen oder der anderen Partei anders erscheinen, als das Publikum sie aufgefaßt hat, so würde dieses blos beweisen, daß absichtlich und mit feinen Hülfsmitteln das Publikum über die Person der Verpflichteten getäuscht werden sollte. Bankerutte von Staaten und Gesellschaften haben wir namentlich in neuerer Zeit schon mehrfach erlebt und gerathen darüber nicht mehr im Erstaunen; aber neu ist es, daß in Betreff öffentlicher Papiere, welche zu Millionen und systematisch über das Land verbreitet und in die Hände kleiner Besitzer gebracht worden sind, ein Streit erhoben wird, wer zu zahlen verpflichtet und ob überhaupt ein Zahlungspflichtiger vorhanden sei! (BAC.)

Deutschland.

Ω **Berlin**, 21. September. [Ueber Reserve- und Landwehrverpflichtung. Zur Eintheilung der deutschen Armee.] Es haben, wie sich aus den neueren, offiziellen Nachweisen ergiebt, in den 1866 erworbenen neuen preußischen Landestheilen und in den Norddeutschen Bundesstaaten die preußisch-norddeutschen Militärbestimmungen über die Reserve- und Landwehrverpflichtung nur auf diejenigen Mannschaften eine Anwendung gefunden, welche 1866 noch aktiv gewesen sind. Die Grenze für diese neue Bemannung der Militärverpflichtung würde sich demnach mit dem Jahrgang von 1864 gezogen finden, wogegen die Reservisten der älteren Jahrgänge in Hinsicht der Dauer ihrer Reserve- und Militärverpflichtung noch den früher in ihrer Heimath giltigen Militärbestimmungen unterstellt geblieben sind. Da die Dauer dieser Verpflichtung außer in den Elbherzogthümern, wo dieselbe für die sogenannten Verstärkungsmannschaften bis zum 38. Lebensjahre ausgedehnt war, durchgehends nur sechs und sieben Jahre betrug, so würde demnach für Hannover, Kurhessen, Nassau und überhaupt mit Ausnahme der erwähnten einen Provinz und der älteren preußischen Provinzen für das ganze norddeutsche Staatsgebiet die Dienstverpflichtung jener älteren Mannschaften mit diesem Jahre seine Endschaft erreicht haben. Andererseits würden hingegen von dem Jahrgang 1864/1865 ab gerechnet, sich wiederum in dem gleichen Umfange dieses Staatsgebiets jetzt sieben Jahrgänge von aktiven oder Reservemannschaften disponibel finden, womit nunmehr für diese Staaten und Provinzen der neuen gesetzlichen Bestimmung des Vorhandenseins von sieben aktiven und Reserve-Jahrgängen Genüge geschehen wäre. Da indeß erst von 1866 ab die Rekruteneinstellung in dem gegenwärtigen Umfange erfolgt ist und außerdem von den vorhandenen Reservemannschaften auch noch die Verluste des letzten Krieges in Abrechnung gestellt werden müssen, ist jedoch für alle diese Landestheile eine regelmäßige Ueberführung der ausgedienten Reservemannschaften zur Landwehr noch nicht verfügt worden, sondern wird diese wahrscheinlich erst mit dem Jahrgang 1866/1867 eintreten. Das gleiche Verfahren hat seiner Zeit auch in den alten preußischen Provinzen stattgefunden, wo diese Ueberführung erst 1869 mit dem Jahrgange von 1861/1862 erfolgt ist. Ohne Zweifel wird der ganze Vorgang jetzt auch wieder auf die süddeutschen Staaten übertragen werden, doch liegen dort die Verhältnisse insofern anders, als 1866 in Norddeutschland, weil thatsächlich das preußisch-norddeutsche Wehrsystem in Baden bereits 1868, und in Hessen, wenn auch mit gewissen wesentlichen Modifikationen, sogar schon 1866 eingeführt worden ist, während Baiern seinestheils ebenfalls schon 1868 seine Reserve- und Landwehraufstellung durchaus selbstständig durchgeführt hat. Der Termin, von welchem ab in diesen Staaten und in Württemberg die neue Reserveverpflichtung Platz greifen soll, würde demzufolge auch für jeden dieser Staaten bestimmt werden müssen, und bleibt die Entscheidung darüber, wofern dieselbe sich nicht in den abgeschlossenen oder noch zum Abschluß vorliegenden Militärkonventionen bereits mitenthalten finden sollte, wahrscheinlich einem gesonderten Abkommen vorbehalten, für welches indeß eine spätere Veröffentlichung ebensowenig als früher in Norddeutschland statthaben dürfte. — Durch die bedeutende Erweiterung, welche in Anlaß des Zutritts der süddeutschen Armeecorps die ehemals norddeutsche und nunmehr deutsche Armee erfahren hat, ist vor Allem die höhere Eintheilung derselben in vier Armee-Inspektionen, und sind nicht minder die bestehenden Artillerie-, Festungs- und Pionier-Inspektionen auf einen durchaus veränderten Fuß gestellt werden. Während früher durchgehends nur drei Armeecorps zu einer Armee-Inspektion gehörten, befinden sich zur Zeit das 2., 3. und 10. Armeecorps einer solchen gar nicht überweisen, wogegen in der III. und IV. Armee-Inspektion je vier Armeecorps enthalten sind. Abweichend erscheint außerdem, daß während vor dem letzten Kriege das 12. sächsische Armeecorps keiner Inspektion zugetheilt war, dasselbe jetzt in der III. Armee-Inspektion mit aufgeführt wird, was gleicherweise mit dem 13. würtembergischen Armeecorps und den beiden baierischen Corps in der IV. Armee-Inspektion der Fall ist. Entgegengesetzt sind in den bestehenden 4 Artillerie-Inspektionen die 12., 13., 14. und 15. Artillerie-Brigade noch nicht mit eingetheilt, und erscheinen in den acht Festungs- und vier Pionier-Inspektionen die süddeutschen Festungen und die in den neuen Reichslanden noch keiner derselben überwiesen. Dem Vernehmen nach soll nun für alle diese Inspektionen unmittelbar mit der definitiven Ordnung der süddeutschen Wehrzustände eine Erweiterung eintreten, welche jedoch namentlich in Betreff der Artillerie-, Festungs- und Pionier-Inspektionen diesem Abschluß vielleicht auch noch vorangehen dürfte. Ob die Errichtung besonderer Kavallerie-Inspektionen, von welchen neuerdings vielfach die Rede gewesen ist, sich dem unmittelbar anschließen dürfte, steht noch dahin, erscheint aber um deßwillen wenig wahrlich, weil ein Beschluß hierüber jedenfalls noch nicht vorliegt, und eine so wichtige Maßregel zweifelsohne ein längeres Berathungsstadium voraussetzt. Die Angaben über die Zahl der neuen Armee-Inspektionen und die Besetzung der einzelnen Stellen müssen vorläufig ebenfalls wohl noch als verfrüht angesehen werden.

□ **Berlin**, 21. Sept. [Der Altkatholiken-Kongreß in München. Zur Bankfrage.] Auf den Altkatholiken-Kongreß in München ist man hier um so mehr gespannt, als nach den vertraulichen Besprechungen in Bonn und Heidelberg über die Richtung, welche die Herren einzuschlagen gedenken, nur vage Vermuthungen im Umlaufe sind. An Rathschlägen fehlt es natürlich nicht. Der neueste Vorschlag der „A. A. Z." geht dahin, daß man die Kirchenfrage einstweilen noch auf sich beruhen lassen, dafür aber um so fester dem Programme des bairischen Kultusministers sich anschließen möge, um Hand in Hand mit der Regierung die staatsgefährlichen Konsequenzen der Unfehlbarkeits-Lehre abzuwehren. Nach diesem Vorschlage soll die ganze in Aussicht genommene kirchliche Bewegung erst in politischen Vereinen vorbereitet werden. Aber wo und wie soll dann aus den rein politischen Vereinen der Uebergang zur Lösung der religiösen Frage, d. h. zur Bildung einer altkatholischen Kirchengemeinde gefunden werden? Stellt die Opposition nicht gleich anfangs die Kirchenfrage mit Entschiedenheit in den Vordergrund, so kann von einem Keime der in Aussicht zu nehmenden altkatholischen Gemeinde nicht die Rede sein. Die ganze Bewegung erschöpft sich dann, wie richtig entgegnet wird, auf dem politischen Gebiete, von dem aus den Bischöfen, die ihrerseits die Kirchenfrage ausschließlich vorkehren, nicht beizukommen sein dürfte. Die Kirchenfrage, um die es sich handelt, kann nicht zur Entscheidung gebracht werden. Ungleich praktischer dürfte die Ansicht der „Sp. Z." sein, welche dahin geht, daß das Beste in dem begonnenen Kampfe von dem katholischen Volke und seinen religiösen Ueberzeugungen ausgehen müsse. Wenn erst die religiösen Ueberzeugungen das Joch, das ihnen Rom auferlegen will, nicht ertragen können, wenn sie die Freiheit, zu der das göttliche Wort sie berufen, nicht vertauschen mögen mit der Knechtschaft, zu der sie Menschen führen wollen, dann wird sich das hierarchische Kirchensystem vergeblich bemühen, die Bewegung einzudämmen und zu bändigen. — Ueber die Bankfrage ist unlängst eine vortreffliche Broschüre des Reichstagsmitgliedes v. Unruh erschienen, welche namentlich die Forderung nach unbeschränkter Banknoten-Emission auf das Entschiedenste zurückweist; gleichzeitig ist eine andere Broschüre erschienen, als deren Verfasser Herr Leopold Lasker genannt ist und in welcher die unbeschränkte Freiheit zur Ausgabe von Banknoten vertheidigt wird. Durch Verwechselung des Namens ist diese zweite Broschüre dem Reichstagsmitglied Lasker zugeschrieben und in einigen Blättern daraus eine Verschiedenheit der Ansichten in diesem erheblichen Punkte zwischen den beiden Parteigenossen hergeleitet worden. Dieser Irrthum ist zwar schon in der „Nationalz." berichtigt worden; da aber seitdem wiederum in öffentlichen Blättern Verwechselungen vorgekommen und Betrachtungen daran geknüpft worden sind, so sei nochmals bemerkt, daß der Abgeordnete Eduard Lasker dieser Broschüre des Herrn Leopold Lasker völlig fremd ist.

DRC. Der Kaiser wird, wie wir hören, in den ersten Tagen des nächsten Monats von Baden-Baden nach Schloß Babelsberg zurückkehren.

— Die Geschäfte des Reichskanzleramtes nehmen so sehr zu, daß die Arbeitskräfte bei weitem nicht mehr zureichen und auf eine weitere Vermehrung derselben Bedacht genommen worden ist. Man spricht von der Ernennung von zwei vortragenden Räthen, einem ständigen Hilfsarbeiter, zwei expedirenden Sekretären, 2 Registratoren, 3 Kanzleisekretären, 1 Reichskassenbuchhalter mehr als der Etat pro 1871 aufweist. — Das Reichskanzleramt würde dann bestehen aus: dem Reichskanzler, dem Präsidenten des Reichskanzleramtes, dem Direktor, 6 vortragenden Räthen, fünf ständigen Hilfsarbeitern, einem Bureauvorsteher, 16 expedirenden Sekretären, Kalkulatoren und Registratoren, einem Kanzleivorsteher und 9 Kanzleisekretären nebst 16 Unterbeamten.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Alois Carolyi ist gestern hier eingetroffen und wird einstweilen im Hotel Royal wohnen, da das frühere Gesandtschaftshotel aufgegeben ist. — Der neue englische Botschafter, Odo William Russel, ist heute früh aus England hier angekommen und hat ebenfalls im Hotel Royal Wohnung genommen.

— Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers haben das Appellationsgericht und sämmtliche Landgerichte in Elsaß-Lothringen ihre Wirksamkeit am 1. Oktober cr. zu beginnen.

— Die Einberufung des Reichstages schreibt die „Kreuzztg." wird in keinem Falle vor dem 15. October erfolgen, da erst vorher die Einberufung des Bundesrathes vorangehen muß, welchen die Vorberathung der Vorlagen obliegt.

— Auf Grund einer Verfügung des Reichskanzlers ist das Oberbergamt zu Bonn als Ober-Bergamt für Elsaß und Lothringen bestellt worden, welches auch mit der Ausführung der Revierfeststellung in diesem Reichslande beauftragt ist. Das Bergrevier Lothringen soll das Departements Lothringen und den Kanton Saar-Union-Drülingen, das Bergrevier Elsaß die beiden Departements des Elsaß mit Ausschluß des eben genannten Kantons umfaßen.

— Der „Reichsanzeiger" (Nr. 123) enthält folgenden Zirkular-Erlaß vom 10. August c., betreffend den Verkauf konzessionirter Apotheken: Die königliche Regierung geht in dem Bericht vom 10. Juni d. J. mit Recht davon aus, daß in dem nach der Zirkularverfügung vom 21. Oktober 1846 zu beobachtenden Verfahren bei dem Verkauf konzessionirter Apotheken durch die Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 keine Aenderung eingetreten ist. Die Existenz einer konzessionirten Apotheke, im Gegensatz zu einer privilegirten, beruht auf der ihrem Inhaber für seine Person ertheilten Konzession. Die letztere ist kein Gegenstand privatrechtlicher Uebertragung, und der Käufer einer konzessionirten Apotheke erlangt die Konzession nicht durch Sukzession in die Rechte seines Verkäufers, sondern Kraft einer neuen staatlichen Verleihung, ohne welche die Apotheke die Bedingung ihrer Existenz einbüßen würde. Vom rechtlichen Gesichtspunkt betrachtet, enthält der Uebergang einer blos konzessionirten Apotheke an einen Andern allemal die Errichtung einer neuen Apotheke, weil die Konzession des Verkäufers durch den Verkauf erlischt. An diesem Verhältniß hat die neue Gewerbe-Ordnung nichts geändert und ist somit der Gegenstand auch ferner in derselben Weise, wie früher, zu behandeln.

— Die Kontrollversammlungen der hies. Reserve- und Landwehrmannschaften haben ihren Anfang genommen. Außer den sonst üblichen Kontrollmaßregeln wird diesmal die Zeit durch Verlesung eines kriegsgerichtlichen Erkenntnisses ausgefüllt, nach welchem die Mannschaften eines Posenschen Regiments wegen Widersetzlichkeit u. s. w. zu schweren Strafen verurtheilt sind. Zwei Sergeanten und

5 Unteroffiziere und Gemeine wurden zum Tode verurtheilt und vom Kaiser zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt.

Breslau, 19. September. An Stelle des in den Ruhestand übergetretenen Geh. Ober-Finanzraths v. Maassen ist der Geh. Finanzrath Augustin in Glückstadt zum Provinzial-Steuer-Direktor für Schlesien ernannt worden. Hr. Augustin war bis zum Jahre 1866 Ober-Regierungsrath in Potsdam und übernahm später die Verwaltung der indirekten Steuern in den Herzogthümern Schleswig-Holstein.

Elbing. Dr. Wollmann reist zur Versammlung der Altkatholiken in München. Daß eine schleunige Organisation der Altkatholiken Noth thut, damit sie bei Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse nicht mehr von neukatholischer Willkühr abhängig seien, hat neuerdings ein Fall schlagend bewiesen. Kürzlich wurde nämlich einem Quintaner des hiesigen Gymnasiums von dem Herrn Benefiziaten Dittrich die Absolution verweigert, weil er noch das hiesige Gymnasium besuche. Der arme Kleine blieb aus jähem Schreck vor solcher Schlüsselgewalt, welche ihm nur eine Wahl ließ: entweder auf das altkatholische Gymnasium oder auf den neukatholischen Himmel zu verzichten, heute aus der Schule fort. Aber Hr. Majunke irrt dennoch, wenn er sagt: „Es ist bald so weit, daß das Gymnasium nicht mehr wird bestehen können, deshalb, weil sein Bischof ihm nicht mehr seinen Segen ertheilt." Abgesehen davon, daß das hiesige Gymnasium durch Entziehung „des bischöflichen Segens" nur von einer lästigen Ueberfülle der Klassen befreit und auf eine angemessene Schülerzahl zurückgeführt ist, suchen täglich Schüler, die abgegangen waren, wiederum um ihre Aufnahme nach. Dem Segen des Bischofs mag es nachgerade wohl gehen wie seinem großen Kirchenbanne. Nachdem man diesen einmal so recht in der Nähe besehen, ist er zu einem leeren Popanz geworden, durch welchen sich bald keine Kinder mehr schrecken lassen.

Stuttgart, 17. September. Das Programm des Aktions-Komite's der Altkatholiken in Stuttgart für den Altkatholikentag in München am 22. September ist bereits ausgegeben.

Es beantwortet die Frage: „Was wollen wir, und welche Anträge stellen wir bei dem am 22. September 1871 in München tagenden Katholiken-Kongreß?", im Wesentlichen, wie folgt: „1) Mit dem Kampfe gegen das Unfehlbarkeits-Dogma vom 18. Juli 1870 begann die katholische Bewegung in Deutschland. Auch in Zukunft soll der Kampf gegen dieses Dogma der Angelpunkt der Bewegung sein. 2) Die übrigen Glaubenssätze, wie sie die Kirche bis zum Tridentinischen Konzil entwickelt hat, werden von unserer Agitation nicht berührt. 3) Ein Hauptziel der katholischen Aktion soll die Begründung einer Verfassung der Kirche sein, wie sie dem Christenthum entspricht und wie sie schon in den ersten Jahrhunderten bestand. Wir streben an: a) Beschränkung der Rechte des Papstes nach Maßgabe der heiligen Schrift und den Zeugnissen der Kirchenväter; b) Anerkennung des ökumenischen Konzils als entscheidende Behörde in Feststellung von Glaubens- und Sittenregeln nach dem Zeugnisse der Kirchengeschichte; c) die Wahl der Geistlichen, der Bischöfe, des Papstes und des Konzils durch das christliche Volk oder seine Delegirte. 4) Die die katholische Kirche verunstaltenden Mißbräuche sollen in Bälde beseitigt werden. Hierzu rechnen wir vor Allem: a) den Zölibat, die gezwungene Ehelosigkeit der Geistlichen; b) die derzeitige Form der Beichte; nur im Vorübergehen machen wir noch c) auf den Mißstand aufmerksam, der unter den Augen der Kirche mit den Heiligenbildern, den Reliquien, den geweihten Sachen getrieben wird. 5) Wir verlangen vollständige Trennung der Kirche vom Staate und erkennen an die nothwendigen Folgen dieser Trennung: die Zivilehe und die Kommunalschulen. 6) So lange die Trennung von Kirche und Staat nicht stattgefunden hat, verlangen wir strenge Handhabung der bestehenden Gesetze in dem ausgebrochenen Konflikte. Wir verlangen, daß die Bischöfe für Verletzungen der Gesetze wie jeder andere Bürger zur Rechenschaft gezogen werden. Wir verlangen, daß durch ein Gesetz über die Ansprüche an das Eigenthum der Kirche von Seiten der Altkatholiken und der Neukatholiken entschieden werde."

Oesterreich.

Wien, 18. Septbr. Das Projekt einer neuen Wahlordnung für Böhmen wird von den „Tagesboten" als „ein Kabinetsstück politischen Raffinements" bezeichnet.

Die Eintheilung des Großgrundbesitzes in drei Wahlkörper statt der bisherigen zwei mit dem Minimal-Zensus von 25,000 Fl. für den höchsten Wahlkörper wird als „ein voraussichtliches Bollwerk unserer großen Junker, die dadurch die Sicherheit erhalten, stets und unter allen Umständen in den Landtag zu gelangen", und als eine weitere Begünstigung des Großgrundbesitzes der Umstand bezeichnet, daß in seinen Zensus nicht nur die Realsteuern, sondern auch die Industriesteuern (für Braustätten, Branntweinbrennereien, Zuckerfabriken u. s. w.) eingerechnet werden. Der „Tagesb. a. B." fährt dann fort: Die Zahl der Abgeordneten wird für Böhmen um 3 vermehrt; nach dem neuen Gesetzentwurfe soll der Landtag aus 244 Mitgliedern bestehen, und zwar aus den 4 Bischöfen des Landes (dem Universitäts-Rektor wird, da er nicht alljährlich aus der theologischen Fakultät gewählt wird, die Virilstimme entzogen) und aus 240 gewählten Abgeordneten. Unter den Letzteren sind, wie bisher, 70 Abgeordnete des Großgrundbesitzes, 72 Abgeordnete der Städte, 8 Abgeordnete der Groß-Industrie (den Handelskammern ist, weil sie bisher das Verbrechen begangen, Anhänger des Gesetzes zu wählen, das Wahlrecht entzogen) und 90 (bisher blos 79) Abgeordnete der Landgemeinden. Das Häuflein Großgrundbesitzer, die eine jährliche Steuer von mindestens 25,000 Fl. entrichten, wählt 20 Abgeordnete in den Landtag, jene Großgrundbesitzer, die 2500 Fl. bis 25,000 Fl. entrichten, 40, und jene, die 400 Fl. bis 2500 Fl. entrichten, 10 Abgeordnete. (Bisher sind jene Großgrundbesitzer wahlberechtigt, die von ihren Gütern jährlich an landesfürstlichen Realsteuern mindestens 250 Fl. entrichten.) An die Stelle der Handels- und Gewerbekammern, die bisher 15 verfassungstreue Abgeordnete in den Landtag entsendeten, tritt, wie schon oben gesagt, die neue Wählerklasse der Groß-Industrie. Wahlberechtigt sind hier jene Personen, deren Jahresschuldigkeit an Erwerb- und Einkommensteuer mindestens 1000 Fl. beträgt. Für die Wahl aus dieser Wählerklasse bilden die Bezirke der Prager, Reichenberger und Egerer Handelskammer je einen, die Bezirke der Pilsener und Budweiser Handelskammer zusammen einen Wahlbezirk. In dem Bezirke der Prager und Reichenberger Kammer sind je 3, in den beiden anderen Bezirken je 1 Abgeordneter zu wählen, zusammen also 8. Die Industrie und der Handel, die trotz bäuerlicher Zucker- und Stärkefabriken, sowie fürstlicher und gräflicher Spiritus-Brennereien und Bierbrauereien deutsch sind und bleiben, verlieren zum mindesten 7 Vertreter im Landtage. Dafür wird die Zahl der Abgeordneten der czechischen Landgemeinden um 7 vermehrt. Die Kurie der Landgemeinden erhält überhaupt einen Zuwachs von 11 Stimmen. Im Ganzen stellt sich das Verhältniß der Abgeordneten in dem Zukunfts-Landtage des Königreichs Böhmen folgendermaßen: Städe-Kurie: 31 deutsche, 41 czechische Abgeordnete, 8 Abgeordnete der Groß-Industrie; Landgemeinden-Kurie: 31 Deutsche, 59 Czechen; ferner 70 Abgeordnete des Großgrundbesitzes, von welchen die 20 aus der ersten Gruppe in allen Fällen Feudale sein werden. Die Majorität, welche die Deutschen bisher in der Städte-Kurie innehatten, wird ihnen durch die neue Vorlage genommen; denn gesetzt, die Vertreter der Groß-Industrie sind alle deutsch, so stehen ihnen die Czechen noch immer in der Anzahl von 41 gegen 39 gegenüber. Ja noch mehr, im Falle in „maßgebenden Kreisen" sich der Wind dreht und im Großgrundbesitz die Majorität wechselt, ist dafür vorgesorgt, daß das feudal-klerikal-nationale Element im böhmischen Landtage immer die Majorität behält. In dem für die Deutschen allergünstigsten Falle können sie nur auf 120 Stimmen rechnen, während ihre Gegner immer zum mindesten auf 124 Stimmen zählen können. Gegenüber diesem Umstande verliert alles Andere, was die Regierungsvorlage uns noch bescheert, an Gewicht. Im aktiven Dienste stehende Staats-, Landes- und Fondsbeamte, Lehrer und Leiter von Volks-, Mittel- und Hochschulen verlieren das passive Wahlrecht. Natürlich, Männer, wie sie die Prager Universität in Herbst, Hafner, Brinz ꝛc. in den böhmischen Landtag geschickt, dürfen denselben nicht mehr zieren. Es giebt ja Stände, die mehr — freie Zeit haben, es giebt ja eine Menge Faullenzer im Staate, die durch die Annahme eines Mandats nicht ihrer eigentlichen Berufsthätigkeit entzogen werden .... Und damit Niemand seinem „Berufe" entzogen werde, wäre es am besten, wenn von nun an nur Pfründner die Stelle der Abgeordneten einnehmen würden.

Niederlande.

Folgendes ist der Wortlaut der Rede, mit welcher der König die Session des gesetzgebenden Körpers eröffnete:

Meine Herren! Ich schätze mich glücklich, bei der Eröffnung der Session günstige Mittheilungen bezüglich der Interessen unseres Vaterlandes machen zu können. Eben so wie ich im verflossenen Jahre mich der wohlwollenden Mitwirkung der kriegführenden Staaten für die Aufrechterhaltung unserer Neutralität zu erfreuen hatte, sind bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte auch unsere Beziehungen zu allen Mächten auf dem allerbefriedigendsten Fuße geblieben. Ich habe mit dankbarer Empfindung die herzliche Mitwirkung einer benachbarten Nation bei der feierlichen Ehrenbezeigung gesehen, welche wir neulich dem Andenken der glorreich gefallenen Soldaten dargebracht haben. Die Art und Weise, mit welcher unser Heer und unsere Marine sich ihrer Aufgabe erledigen, in den Kolonien sowohl wie in der Marine, gereicht zu unserer vollständigen Befriedigung. Nachdem einmal die Nothwendigkeit erwiesen ist, wird die Organisation unserer Wehrkräfte Veränderungen erleiden müssen in Verbindung mit dem geplanten Reglement des Befestigungssystems und der Aenderung des Gesetzes über den Militärdienst. Unsere Unterrichtsanstalten entsprechen im Allgemeinen ihrer Bestimmung. Dennoch haben einige Zweige des Unterrichtswesens neue Ergänzungen oder Reglements nöthig, welche in Vorbereitung begriffen sind. Die Aussichten für die Ernte sind zum großen Theile nicht ungünstig. Der Fischfang liefert günstige Ergebnisse, Handel und Industrie, welche den Einfluß des Krieges besser, als zu hoffen war, überstanden haben, gehen durch den Frieden einer Zeit neuer Entwicklung entgegen. Der Staat, ebenso wie die Provinzen, die Kommunen, die Waterings- und die Privatgesellschaften weihen alle ihre Sorge den Arbeiten der öffentlichen Nützlichkeit. Der in diesem Jahre zu erwartenden Vollendung der Brücke über den Hollandsch Diep wird nach einigen Monaten die Verbindung von Flessingue mit dem Eisenbahnnetze folgen können. Die Dienstleistungen, welche man von den Wasser-Inspektions-Beamten verlangt, nehmen zu von Jahr zu Jahr. Ich freue mich, dieses Corps mit Befriedigung erwähnen zu können. Der Plan zu einer neuen Gerichtsordnung wird Ihnen bald vorgelegt werden. Andere Vorlagen, betreffend die Verwaltung der Justiz, werden gleicher Weise bald in Ihre Hände gelangen. Gesetzentwürfe sind bereit, betreffend die Verbesserung der Einkünfte des Staates, die Reform des Steuersystems und eine bessere Einrichtung der Pensionen der Zivilbeamten. Die Lage unserer überseeischen Besitzungen ist im Allgemeinen befriedigend. Die Ruhe ist fast gar nicht gestört worden. Eine reiche Ernte von Nahrungsmitteln verspricht einen Ersatz für andere weniger günstige Aussichten des Ackerbaues in den Kolonien. Im Handel zeigen sich Anzeichen der Besserung. Die direkte Verbindung mit dem Mutterlande mittelst der Dampfschifffahrt ist glücklich eingerichtet. Nichtsdestoweniger heischen noch große Interessen unsere Fürsorge. Vorschläge von großer Wichtigkeit sind also Ihrer Berathung unterstellt. Möge die Entwickelung der wahren Interessen unseres theuren Vaterlandes das Ziel unser Aller bleiben, und möge zu jenem Ende der unentbehrliche Segen Gottes auf Ihren Berathungen ruhen! Ich erkläre die ordentliche Session der Generalstaaten für eröffnet.

Frankreich.

Die Angst und Verwirrung, welche der schließlich mit 533 gegen 31 Stimmen erfolgten Annahme des Gesetzes über die Grundbestimmungen für den Vertrag wegen der elsaß-lothringischen Industrie-Erzeugnisse vorhergingen, sind einmal wieder ein recht anschaulicher Beweis von der Bildung der meisten Mitglieder der National-Versammlung. Die Deputirten argumentirten, wie der „Monde" es ganz unumwunden ausspricht, so: „Es handelte sich um Abänderung des ursprünglichen mit den Preußen abgeschlossenen Vertrages und um die Bewilligung einer Einräumung, um die sie mit Eifer baten und wofür sie einige Vortheile anboten; sie (die Preußen) waren die Bittenden und dies genügte, um uns aufpassen zu lehren, denn sie (die Preußen) können nichts wünschen, als etwas, das uns zum Schaden gereicht, und wenn sie uns einen Vorschlag machen, so geschieht es, weil derselbe ihnen vortheilhafter ist als uns." Die Abgeordneten, die in der Sache selbst kein eigenes Urtheil hatten, waren daher in tausend Aengsten, bis Thiers ihnen in glatten Worten die Erhörung der preußischen Bitte mundrecht machte, und nun folgten sie wie die Heerde ihrem Leithammel zur Abstimmung. Um Thiers nun seines Sieges nicht zu froh werden zu lassen, stellt der „Monde" Bismarck als in der äußersten Klemme sitzend dar, um daraus den Schluß zu ziehen: „Um die Revidirung des Vertrages zu erkaufen, hätte man ganz andere Vortheile erlangen müssen, und Herr v. Bismarck hätte sie gegeben. Die Räumung unseres Gebietes kostet ihm weniger als er durchblicken läßt, denn der Aufenthalt in Frankreich ist seinen Truppen verderblich, die Mannszucht erschlafft in Frankreich und die Truppen saugen schlimme Ideen ein; indem Preußen sie zurückruft, sucht es sich das, was es im Stillen wünscht, theuer bezahlen zu lassen. Wir hoffen, die National-Versammlung werde sich fester zeigen; in diesem Punkte hatte sie den rechten Punkt im Auge, aber die Regierung griff zu einem kleinen Kniffe, sie legte das Gesetz in letzter Stunde vor, wo die Abgeordneten bereits den Fuß zum Abzuge erhoben hatten." Auch die „France" bestätigt, daß, obschon das Gesetz schließlich fast einstimmig angenommen wurde, „es dennoch wahr bleibe, daß das erste Gefühl, welches der Antrag der Regierung erweckte, das einer fast instinktiven Opposition war." Aus einem Berichte des „Journal des Debats" über die Vorspiele zu der Nachsitzung erfahren wir, daß am Morgen noch eine sehr große Anzahl Abgeordneter zu lebhaftem Widerspruch entschlossen war, weil man die Ansicht hegte: „Die wahre Bürgschaft eines solchen Vertrages müßte die gänzliche Räumung von ganz Frankreich sein und nicht die Räumung einer gewissen Anzahl von Departements, die auf keinen Fall mehr lange besetzt bleiben würden, da die vierte halbe Milliarde zur Zahlung bereit sei." Nur mit Mühe setzte die Regierung es bei der Kommission durch, „daß sie sich nicht ausschließlich mit den allgemeinen Gefühlen beschäftige, sondern mit den Interessen Frankreichs."

Das „Siècle" sagt über die Parlamentsferien: „Die erste Session der Nationalversammlung ist geschlossen. Die Tribüne schweigt, die Deputirten gehen auf Reisen. Herr Thiers bleibt allein mit der Permanenzkommission, um den Schwierigkeiten, die er auf sich genommen, die Stirn zu bieten. Man kennt die Rolle der Kommission, sie ist ein einfacher Kontrolausschuß, ohne legislatives Ansehen, und ihre Aufgabe beschränkt sich darauf, die Ereignisse zu beobachten. Die Arbeit des Herrn Thiers ist größer und verwickelter, er sprach es in seiner Botschaft aus. Fügen wir hinzu, daß außerdem Herr Thiers noch die Verpflichtung hat, die Bewegung der Parteien zu beobachten und darüber zu wachen, daß keine verbrecherische Unternehmung die neuen Institutionen des Landes angreife. Diese Gesammtheit von Pflichten und Nothwendigkeiten bildet eine schwere Last. Wir wollen den Präsidenten der Repubik am Werke sehen."

Man legt hier der etwas verspäteten Reise des Ministers Remusat nach Turin ein besonderes Gewicht bei. Da derselbe der Einweihung des Tunnels durch den Mont Cenis nicht beiwohnen konnte, so glaubt man seinen nachträglichen Besuch in Italien um so mehr einem politischen Interesse zuschreiben zu müssen. Es werde wenigstens ein unmittelbarer Austausch freundschaftlicher Versicherungen mit dem

---

Ueber die Pfandlscharte nach Heiligenblut.

II.

Die wirbelnden Kieselbäche des Naßfeldes auf dem rechten Ufer des Schartenbaches, welche so manchen Schwung und Sprung forderten, kommen sämmtlich von Freiwand-Kees herab. Dieser Gletscher, welcher sich vom Firn des Sinewalleck südwärts nach der die Pasterze nördlich begrenzenden hohen Freiwand ausbreitet, war vom Thale nicht sichtbar, wenn nicht etwa jene mächtige Schneezunge, welche sich in einer Falte des Sinewalleck herabsenkte, Gletschereis bedeckte. Der Weg war entzückend. Senkte man das Auge, so erfreute man sich in immer neuem Staunen über die Mannigfaltigkeit und Farbenpracht der Alpenflora und fragte sich zweifelnd, ob wir in diesem tiefdunkelblauen Blümchen, welches mit rothen, gelben, violetten und weißen vermischt an jeder feuchten Stelle wucherte, wirklich unser zartes, wie von des Gedankens Blässe angekränkeltes Vergißmeinnicht wieder zu erkennen hätten. Erhob ich den Blick, so wuchs das riesenhafte Eismeer der Pasterze immer mehr in Breite und Länge und die Berge, welche mit schroffen nie erstiegenen Wänden grauen Gesteines seinen ewig starren Wogen himmelanstrebend enttauchen, stiegen immer riesenhafter auf und immer breiter wurde ihr firngepanzerter Rücken. Schon war die hohe Warte, schon die stolze Adlersruhe, wo jeder der kühnen Glocknerbesteiger ruhet, sichtbar, aber der König der Ostalpen selbst war noch verborgen. Endlich, als ich an einer Ecke des Steinpfades gerade ganz versunken war in die wunderbaren Farben und Zeichnungen der zarten Flechten, welche den Felsenleib mehr als eine Epidermis denn als ein Gewand zu umschließen scheinen, ließ mein Führer einen weit hin hallenden Jauchzer erschallen. Er grüßte in dem Groß-Glockner ja nicht, wie ich, einen berühmten Fremden, sondern einen alten lieben, trotz seiner Launen und seiner ganz eigentlich zu verstehenden Schroffheit lieben Freund. Zweiundzwanzig Mal hatte er dort oben gestanden auf der kleineren Spitze des Firnobeliskes, zweiundzwanzig Mal war er auf dem noch nicht fußbreiten Grate, rechts und links vier bis fünf tausend Fuß fast senkrecht unter sich die Gletscher, auf den höchsten Gipfel, jene womöglich noch feinere Nadelspitze, hinübergeschritten, um all die Riesenberge eines Horizontes von mehr als zwanzig Meilen Halbmesser mit einem Blick zu überschauen. Auch hatte er mit seinen Brüdern, von denen der eine der Wirth in dem einsamen Bergdorfe Kals ist, einen Weg von diesem Orte auf den Glockner gebahnt, der freilich den meisten Menschen so wenig als Weg wie als gebahnt erscheinen möchte.

Der Glockner und die ganze stolze Firnkette, beiläufig eine parallele südliche Abzweigung des Hauptkammes der Tauern, machen übriegns, vom hohen Sattel gesehen, zwar einen prächtigen, ja blendenden, aber durchaus keinen durch Größe und Massenhaftigkeit überwältigenden Eindruck. Es kommt das daher, daß ihr leuchtendes Weiß in der dünstelosen Luft sie viel näher erscheinen läßt, als sie sind, und, da die Größe ihres Bildes auf der Netzhaut dabei nicht zunimmt, einen unbewußten falschen Schlußauf eine weit geringere wirkliche Größe veranlaßt.

Der hohe Sattel, welchen ich so eben nannte, heißt seit dem Jahre 1856 gewöhnlich Franz-Josefs-Höhe, zum Andenken an die weltgeschichtliche Thatsache, daß eine Allerhöchste Person von hier aus die Werke des Höchsten in Augenschein zu nehmen geruht. Jedenfalls hatte Franz Josef damals einen vortrefflichen Standpunkt, einen besseren, als der ist, von welchem aus er Eisleithaniens Geschicke lenkt. Man sieht hier die Pasterze beinahe in ihrer ganzen, gegen anderthalb Meilen betragenden Länge. Jener sanftgeformte Schneeberg, der sie in Meilenferne im Nordwesten begränzt, ist der Johannisberg, trotz seiner mehr als elftausend Fuß scheinbar ein harmloser Geselle. Aus seinem Firnmeere und den Firnmeeren seines Nachbarn in Norden und Osten ist die Pasterze hervorgewachsen und hat zuerst das ungeheuere Amphitheater gefüllt, welches bis zu den beiden riesenhaften Felsenbastionen des großen und kleinen Burgstalles reicht. Der obere Pasterzkeesboden, eine grauenvolle Winterwildniß, welche selbst die flüchtige Gemse meidet, ist nicht unbetreten geblieben von des Menschen Fuß, denn, wie Sophokles sagt:

Vieles Gewaltige lebt, doch nichts
Ist gewaltiger als der Mensch.

Einzelne verwegene Jäger und Bauern, vor allem aber kühne Forscher haben die pfadlose Eiswüste durchwandert.

Zwischen beiden Burgställen steigt der Gletscher in grauenvoller Zerklüftung, welche hier jedes Hinauf- oder Hinabsteigen unmöglich macht, viele hundert Fuß zum mittleren Keesboden ab. An dieser zweiten Stufe können wir, da sie völlig schneefrei vor uns liegt, die gröbere Struktur des Gletschers, vor allem die Verwerfung der blauen und weißen Schichten (es sind das die Schichten des Wassereises und des Schneeeises), ferner die Längenspalten in der Mitte, die Riffelung, und die klaffenden Querspalten an den stets abgewölbten Seiten des Eisstromes auf das Deutlichste erkennen. Der zweite Keesboden, welchen der Glockner unmittelbar überragt, endet gerade unter unserm Standpunkte mit jenem Absturze, der den Wanderer schon aus der Ferne so entzückt hat.

Ich erinnere mich, solche zerrissene Gletscherpartien öfter mit einem empörten Meere verglichen gefunden zu haben, das plötzlich erstarrt wäre. Dieser Vergleich ist durchaus verkehrt. Alle Umrisse, welche die Meereswogen zeigen, sind Kurven, alle Wellengebilde runden sich und schwellen: dagegen zeigt die Gletscherzerklüftung durchaus gradlinige, scharfe, schroffe Formen. Die abstürzende Fläche, welche ohne die Zerspaltung eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Wasserfall haben würde, hat sich in hunderte von schmalen Rissen zerklüftet, die mit der Längenaxe des Gletschers parallel laufen, dann aber sind diese Risse wieder durch Querspalten zerrissen und endlich durch die Verwitterung ausgezackt worden. So ist ein Chaos der wunderbarsten, mehr oder minder krystallinischen Formen entstanden, zwischen denen sich blaue Tiefen von scheinbarer Unergründlichkeit aufthun. Das Blau der Gletscherspalten ist von einer Tiefe und Duftigkeit, daß man mit wachen Augen zu träumen glaubt, wenn man es erblickt, und sich nicht losreißen kann von einem Anblick, der sich, mag das Wort auch noch so abgebraucht sein, nur als mährchen- oder feenhaft bezeichnen läßt. Und nun ist das Bild im Hintergrunde von himmelhohen rothgrünen Felsmauern und weißer Firnpracht umrahmt und im Vordergrunde heben die braunen und gelben Flechtenhüllen der Felsblöcke und die

italienischen Minister Visconti Venosta erfolgen, der ebenfalls in Turin anwesend ist. Indessen erinnert andererseits das „Journal des Debats“ daran, daß die italienische Regierung, um der Feier keinen politischen Charakter zu geben, es abgelehnt habe, die Arrangements und Einladungen dazu selbst in die Hand zu nehmen und dies vielmehr der Munizipalität vor Turin überlassen habe, deren Gäste somit die sämmtlichen Anwesenden seien.

Der „Figaro“ bringt folgende Enthüllung: „Der Graf Saint-Vallier, unter dem Kaiserreich Gesandter in Stuttgart und zur Zeit Bevollmächtigter der Republik bei dem General von Manteuffel, gilt für einen der Staatsmänner, welche sich der Kriegserklärung an Preußen eifrig widersetzt haben. Wenn man ihn hört, so hätte er diesen Entschluß in dem ganzen Maße seiner Kräfte und seines Einflusses bekämpft. Er verkündet das gern und hat es auch in heftigen und bitteren Ausdrücken niedergeschrieben; er hat sich bei der gegenwärtigen Regierung aus dieser Opposition ein Verdienst und einen Rechtsanspruch auf das Vertrauen des Präsidenten der Republik gemacht. Unter diesen Umständen konnten wir nicht ohne Ueberraschung und sogar nicht ohne ein stärkeres Gefühl das folgende Schreiben lesen, welches ein Zufall in unsere Hände spielte. Es ist noch von Stuttgart, den 22. Juli 1870, datirt, also unmittelbar nach der Kriegserklärung an den Herzog von Gramont gerichtet und lautet:

„Französische Gesandtschaft in Württemberg. Herr Herzog! Ew. Exzellenz hat mich unter dem 18. d. Mts. und unter Nr. 18 mit einer Depesche beehrt, in welcher ich eine gewisse Ueberraschung über die Sprache zu erkennen glaube, die ich in der vom 15. datirten Depesche Nr. 43 geführt habe. Indem ich diese Depesche noch einmal lese, welche in der Eile nnd unter dem Eindruck der sich überstürzenden Ereignisse geschrieben war, begreife ich nur zu gut das Erstaunen, welches Ew. Exzellenz äußert; denn ich erkenne selbst, daß ich es nicht deutlich genug betonte, nur der getreue Berichterstatter über die Ansichten zu sein, welche hier ausgesprochen werden; die Gereiztheit, in welche mich solche Angriffe gegen mein Vaterland und meine Regierung versetzten, war in mir so lebhaft, daß ich nicht genug der Nothwendigkeit Rechnung trug, daran zu erinnern, daß ich solche Reden nur deshalb zitirte, um sie desto entschiedener tadeln zu können. Ich erlaube mir also Ew. Exzellenz eine Depesche zu schicken, in welcher ich Punkt für Punkt auf Ihre Fragen antworte; inmitten der grausamen Enttäuschungen aber, die ich von Männern erfahren muß, auf deren Sympathie ich rechnen zu dürfen glaubte, muß ich es noch ganz besonders aussprechen, daß es mir ein Trost war, die Fahne Frankreichs von Ihnen so fest und hoch gehalten zu sehen. Mit einem Gefühl des Stolzes auf mein Land habe ich Ihre energischen Erklärungen gelesen und wiedergelesen; dieselben sind noch befriedigender für Leute, die, wie ich, inmitten der feindlichen Leidenschaften und unter Gegnern leben, die sich lange Zeit für unsere Freunde ausgegeben haben. Uebrigens hat Württemberg lange gezaudert, ehe es eine Partei ergriff; einige Tage lang berechtigte Alles zu dem Glauben, daß es sich für die Neutralität entscheiden würde; Baiern war es, welches Württemberg in die Bahn der preußischen Allianz mit fortriß, und ich bin überzeugt, daß Herr v. Varnbüler nicht seine Schiffe verbrannt hätte, wenn der Graf Bray der Verhaltungslinie, welche seine politische Vergangenheit ihm vorzuzeichnen schien, treu geblieben wäre. Man meldet mir, daß ich im Laufe des Tages meine Pässe erhalten werde; ich werde also unverzüglich abreisen und hoffe in einigen Tagen Ew. Exzellenz vollständige Aufschlüsse über die Zwischenfälle geben zu können, die sich in den letzten Momenten meines Aufenthalts in Württemberg zugetragen haben. Wollen Sie, Herr Herzog, mit meinen ehrfurchtsvollen Glückwünschen zu Ihrem festen und patriotischen Auftreten die Versicherung meiner Hochachtung und tiefen Ergebenheit genehmigen. Saint-Vallier.

Der „Figaro“ fügt hinzu: „So kommt die Wahrheit langsam, aber sicher an den Tag und reißt unbarmherzig alle Masken ab.“ Wir wissen nicht, was den „Figaro“ so gegen Herrn v. Saint-Vallier aufgebracht hat, den er noch neulich aus Anlaß der erwirkten Räumung von Enghien mit Schmeicheleien überschüttete; aber die Echtheit des von dem Blatte des Herrn Villemessant mitgetheilten Aktenstückes wird vorerst nicht bestritten.

Das offizielle Journal bringt das Dekret, wodurch die Wahlen für die General- und Arrondissementsräthe auf den 8ten Oktober, die Eröffnung der Session der Generalräthe auf den 23. Oktober, die der Arrondissementsräthe auf den 27. November ausgeschrieben wird.

Es erfolgen in Paris noch immer neue Verhaftungen. Neuerdings fiel ein höherer Polizeibeamter der Kommune, Cyrille Payen, der Polizei in die Hände; derselbe ist angeklagt, sich an der Ermordung des Erzbischofs von Paris und der übrigen Geiseln betheiligt zu haben.

Zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen haben seit dem 17. wieder in Paris stattgefunden. Bei den ersteren kam es zu einem ernstlichen Kampfe. Ein föderalistischer Offizier, der von zwei Polizeiagenten in der Rue Royale festgenommen wurde, setzte sich nämlich zur Wehr und konnte nur mit Mühe bewältigt werden. Auf dem Longchamps des boulogner Wäldchens, wo an demselben Tage Wettrennen stattfanden, wurden viele Kommunisten festgenommen, darunter der frühere Oberst Miller und der ehemalige Schauspieler Aymaton. In der Avenue de Wagram (im Stadtviertel Ternes) wurde der Café-Wirth Henguell verhaftet, der sich für einen Oesterreicher ausgegeben hatte, aber ein Baier sein soll. Man nahm ihn fest, weil man in seinem Café eine größere Anzahl von Windbüchsen aufgefunden hatte. Unter den Verhafteten ist auch ein Engländer, Namens Harry Cunningham, der unter der Kommune Genieoffizier war. Er wurde in einem Laden verhaftet, als er silberne Löffel verkaufen wollte, welche das kaiserliche Wappen trugen. In den Ternes wurden auch in Folge von revolutionären Kundgebungen Verhaftungen vorgenommen. Kleinere Banden durchzogen unter dem Rufe: „Mort au capital!“ diesen Stadttheil von Paris.

Nach dem Abzuge der Deutschen aus der Umgegend von Paris soll die versailler (pariser) Armee folgendermaßen aufgestellt werden: 1) ein ganzes Armeecorps in Paris; 2) ein Armeecorps in Villeneuve-l'Etang, St. Cloud, Courbevoie, Rueil, dann Mont Valérien, die Kavallerie-Brigade in Rocquoncourt und das Hauptquartier in Villeneuve-l'Etang; 3) ein Armeecorps in Versailles, Satory und Meudon, die Kavallerie-Brigade in Rocquoncourt und das Hauptquartier in Versailles. Ein Armeecorps (das 3., aus zwei Kavallerie-Divisionen und einer Infanterie-Division bestehend) wird seine Infanterie mit einer Kavallerie-Division in Paris in Permanenz haben; die andere Division und das Hauptquartier werden in Versailles sein. Demnach wird die zukünftige Garnison von Paris aus einem ganzen Armeecorps, einer Infanterie- und einer Kavallerie-Division des 3. Corps, der Gendarmerie, den Feuerwehrmännern und den Gardiens de la Paix (der jetzige Name der Polizeidiener) bestehen. Das Armeecorps in Paris wird alle sechs Monate, vom Monat April an, gewechselt werden. Die Truppen von Paris halten selbstverständlich auch die Forts besetzt. Nach dem Abzuge der Deutschen werden auch sofort die Arbeiten auf dem Plateau Champigny begonnen werden, aus dem man bekanntlich einen zweiten Mont Valérien machen will. — Der Marschall Canrobert ist definitiv zum Oberkommandanten in Bourges ernannt worden. Er ist bereits dort angekommen. Der General Frossard soll zum Generalinspekteur der Befestigungen designirt sein.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. September. Ein beim Aufstande von 1863 betheiligt gewesener Pole, Mieczyslaw Bardecki, der zu lebenslänglicher Verbannung nach dem Gouvernement Wiatki verurtheilt war und schon mehrere Jahre in dem genannten Gouvernement gelebt hatte ist vor Kurzem in Folge Kaiserlicher Begnadigung unter der Bedingung aus seinem bisherigen Verbannungsorte entlassen worden, daß er seinen Aufenthalt im Auslande nimmt. Dies ist der erste Fall einer Begnadigung eines politischen Verbannten unter der angegebenen Bedingung, und wie ein russisches Blatt wissen will, beabsichtigt die russische Regierung, diese Art der Begnadigung künftig im größeren Umfange in Anwendung zu bringen. — In Litauen ist in den letzten Jahren eine ziemliche Anzahl von Volksschulen von der Regierung errichtet worden, der Unterricht in diesen Volksschulen wird aber in sämmtlichen Lehrgegenständen in russischer Sprache ertheilt und deshalb weigern sich die Bauern hartnäckig, ihre Kinder in dieselben zu schicken. Gegenwärtig sind in Wilna sämmtliche Schulinspektoren des Wilnaer Lehrbezirks zu einer Konferenz versammelt um über die Maßregeln zu berathen, welche geeignet sind die Abneigung der Bauern gegen die sogenannten russischen „Nationalschulen“ zu überwinden und letztere mit lernbegierigen Schülern zu füllen. — Die russische Regierung hat Anfangs d. J. einen neuen Beweis ihrer besonderen Fürsorge für die Griechisch-unirte Diözese Chelm dadurch gegeben, daß sie für das laufende Jahr zu kirchlichen Reparaturbauten in dieser Diözese die Summe von über 70,000 SRo. angewiesen hat. Auch ist dem Griechisch-unirten Bekenntniß insofern eine bevorzugte Stellung eingeräumt, als es nicht, wie das Römisch-katholische und evangelische, zu den fremden Bekenntnissen gerechnet wird, und für die Verwaltung seiner geistlichen Angelegenheiten eine besondere Abtheilung in Petersburg besteht, die ihre Inspirationen und Weisungen unmittelbar vom heiligen Synod empfängt. Die letztere Einrichtung zeigt zugleich, welche Absichten die russische Regierung in Bezug auf das Griechisch-unirte Bekenntniß verfolgt. (Ostſ. Z.)

□ **Konin,** 18. September. Vor einigen Tagen reiste ein junger Kaufmann aus Mainz hier durch nach Warschau und war so unvorsichtig, in einer hiesigen Restauration, wo er während des Umspannens der Post abgetreten war, um zu frühstücken, zu erzählen, wie er die Grenzbeamten getäuscht und nicht nur dreihundert Bremer Zigarren, sondern auch verschiedene Druckschriften unbemerkt durchgeschmuggelt habe. Nach halbstündigem Aufenthalt ging die Post weiter, aber der Kaufmann reiste nicht mit, denn ehe er den Postwagen bestieg, wurde er nebst seinem Reisegepäck festgenommen. Eine spezielle Revision erfolgte und die Zigarren wie verschiedene Druckschriften wurden vorgefunden. Für erstere mußte er außer der Konfiszirung derselben eine Strafe von 90 Rubeln erlegen; in Betreff der Drucksachen aber wurde nach Warschau gemeldet und nach erfolgter Antwort wurde er selbst gestern dahin abgeführt, wo er jedenfalls große Unannehmlichkeiten zu erwarten hat. Mit Sicherheit ist zu erwarten, daß das Grenzamt, welches er passirt hat, wegen nachlässiger Revision eine Rüge erhalten wird, und wenn dann die Beamten aus Aerger darüber und auch ihrer eigenen Sicherheit wegen strenger gegen die Reisenden werden, darf man sich wahrlich nicht wundern.

Czenstochau, 18. September. Was an der Warthe Ufern vorgeht, interessirt hoffentlich alle diejenigen, welche, gleichviel ob an dem russischen oder preußischen Theil dieses Flusses, ihre Wohnstätten haben. Ganz besonders dürfte eine Mittheilung auch Ihnen von Werth sein, welche sich auf die Bodenbeschaffenheit der Wartheufer bezieht und möglicherweise auch den dortigen Flußanwohnern ein Wink ist, dieselbe nach einer bestimmten Richtung hin nutzbar zu machen. Der obere Lauf der Warthe, soweit er durch das Gouvernement Petrikau geht, durchzieht nämlich ein Territorium, das große Torflager aufweist. Vor einigen Tagen erst sind wieder in unserer Nähe zwei ungeheure Torflager entdeckt worden, von denen das eine, hart an der warschau-wiener Bahn, etwa $\frac{1}{14}$ Meile von der Bahnstation Klomnica sich befindet und eine Tiefe von 12' zeigt. Das andere Lager ist in Bartkowice, ebenfalls nahe der warschau-wiener Bahn. Abgesehen von der ungeheuren Wichtigkeit, welche die Entdeckung für unsere fast ganz waldlose Gegend hat, läßt sich auch eine wachsende industrielle Regsamkeit erwarten, die, den Feuerungsreichthum ausnützend, von unserer Gegend Beschlag nehmen wird, andererseits trägt meine Mittheilung vielleicht dazu bei, daß man auch an den preußischen Wartheufern Torfschätze hebt, die möglicherweise dort dem Auge der Bevölkerung entgangen sind.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. September.

— **Ueber die Oberschlesische Steinkohle** entnehmen wir einer im statistischen Bureau der k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn gefertigten Zusammenstellung über die Transport-, Absatz-, Tarif- und Preisverhältnisse der Schlesischen Steinkohle Folgendes: Die Steinkohlenförderung im Oberschlesischen Revier betrug im Jahre 1870: 31,933000 Tonnen à $3\frac{2}{7}$ Ztr., von denen 49 pCt. mit der Eisenbahn abgefahren wurden; Förderung im Niederschlesischen (Waldenburger) Revier 7,851000 Tonnen, wovon 65 pCt. mit der Eisenbahn zum Transport gelangten. Von den Gruben an der Oberschlesischen Bahn wurden nach Empfangsorten an der Oberschlesischen Bahn abgefahren: 3,438000 Tonnen; an der Niederschlesisch-Märkischen Bahn (d. h. also bis Berlin) und weiter: 3,526000 Tonnen; an der österreichischen Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und weiter 1,782000 Tonnen; an der Warschau-Wiener Bahn 975000 Tonnen; an der Breslau-Posen-Glogauer Bahn 810500 Tonnen; an der Ostbahn über Kreuz: 266,500 Tonnen; an der Rechten Oderuferbahn 411,000 Tonnen; an der Stargard-Posener Bahn 264,000 Tonnen ꝛc. Von der Gesammt-Frequenz auf der Oberschlesischen Eisenbahn betrug der Steinkohlen-Transport 75 pCt. des Gesammt-Transports, und die Einnahme dafür 2,711,000 Thlr. oder 60 pCt. der Gesammt-Einnahme. Die Durchschnitts-Einnahme für Steinkohlen pro Ztr. Meile ist von 1,95 Pfennige i. J. 1856 auf 1,45 Pfennige i. J. 1870 herabgegangen. Der Durchschnittspreis der Tonne Steinkohlen im Oberschlesischen Revier betrug an der Grube i. J. 1855: 7 Sgr. 10,3 Pfennige; 1864: 6 Sgr. 3,2 Pf.; 1870: 8 Sgr. 10 Pf. Im Niederschlesischen Revier ist in derselben Zeit der Preis gestiegen von 11 Sgr. 2 Pf. auf 12 Sgr. 10 Pf. Die Tonne schlesischer Stückkohle wurde verkauft in Berlin 1856 mit 1 Thlr. 6 Sgr.; 1865 mit 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.; 1870 mit 1 Thlr. 6 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. Die Bahnfracht für Oberschlesische Kohle von Kattowitz bis Berlin ist von $26\frac{1}{2}$ Sgr. pro Tonne im J. 1860 auf $22\frac{1}{4}$ Sgr. von Kattowitz bis Posen von 20 auf 17 Sgr. i. J. 1870 gesunken, die Herabsetzung der Bahnfracht ist demnach, wie man sieht, lediglich den Kohlenhändlern zu Gute gekommen. Denn während der Preis der Tonne Kohle inkl. Fracht um 3 Sgr. gefallen ist, stieg der Verkaufspreis um etwa 5 Sgr. — Ueber die Steinkohlenpreise in Posen wird uns Folgendes mitgetheilt: 1862 kostete die Tonne durchschnittlich 1 Thlr. $8\frac{1}{2}$ Sgr.; 1863—65: 1 Thlr. 9 Sgr.; 1866—68: 1 Thlr. 10 Sgr.; 1869: 1 Thlr. $10\frac{1}{2}$ Sgr.; 1870: 1 Thlr 14 Sgr., und gegenwärtig bereits 1 Thlr. 15—$17\frac{1}{2}$ Sgr. Diese bedeutende Preissteigerung entspricht durchaus nicht dem Steigen der Kohlenpreise an den Gruben; denn während dort die Tonne nur um 1 Sgr. gestiegen ist, und die Bahnfracht eine niedrigere ist, sind hier die Preise um 6 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr. gestiegen. Ob die Verkaufspreise sich niedriger stellen würden, wenn durch Errichtung der Bahn Kreutzburg-Posen eine nähere Verbindung mit den Oberschlesischen Gruben hergestellt würde, ist fraglich; der dadurch erzielte Gewinn würde wahrscheinlich wieder nur den Kohlenhändlern in die Tasche fließen, nicht den Konsumenten. Ob es unter diesen Verhältnissen und angesichts der andauernd steigernden Tendenz der Kohlenpreise nicht an der Zeit wäre, hier einen Kohlen-Konsumverein zu bilden, der auf eigene Kosten die Kohlen an den Oberschlesischen Gruben kaufte und zu den Gestehungskosten an seine Mitglieder abließe, ist eine Frage, die wohl der Erwägung würdig wäre.

— **Verkäufe.** Die Grundstücke Schuhmacherstraße 13—16, auf denen sich bisher die Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen befand, welche jetzt nach dem Grundstücke Mühlenstraße 21 verlegt wird, sind für 52,000 Thlr. an Herrn Professor Dr. Szafarkiewicz verkauft worden. Außerdem wurden in neuerer Zeit verkauft: das Stenszewski'sche Grundstück, Bäckerstraße 18, für 13,000 Thlr. an die Herren Maurermeister Böttcher und Zimmermeister Diller; das Kantorowicz'sche Grundstück, Alten Markt 52, für 39,000 Thlr. an den Pelzwaarenhändler Herrn Leßler; das Asch'sche Grundstück, Schuhmacherstraße 9, für 7000 Thlr. an den Kupferschmiedemeister Hrn. Böwig; und die Olszak-Mühle bei Posen, bisher Herrn Vörkelius gehörig, an den Kaufmann Herrn Jakob Jolowicz für 19,000 Thlr.

— **Im Przegląd Polski** liest der galizische Abgeordnete Herr Stanislaus Koźmian seinen Landsleuten nicht ohne Schärfe und Einsicht den Text. Zunächst spricht er seine Freude über die Gastein-

---

…tgrüne Kräuterfülle des feuchten Bodens durch den lebhaften Kontrast den Zauber der blauen Eistiefen noch mehr. Nicht minder wunderbar als der Anblick, ist das innere Leben der Gletscher, wenn wir ihr Wachsthum und ihre Bewegung bezeichnen wollen. Daß die Gletscher nicht todt sind, das ward schon in alten Zeiten auch den rohen Bewohnern dieser Gegenden deutlich genug, wenn das Eis beim Annahen von Ungewittern in seinen Tiefen hörbar donnerte, krachte und brüllte. Die fortschreitende, die strömende Bewegung der Gletscher dagegen ist weniger sinnfällig, und erst in den jüngsten Menschenaltern ist sie aufmerkam beobachtet worden. Der Gletscher bewegt sich bekanntlich, wie ein Strom, an der Oberfläche rascher als in der Tiefe, in der Mitte rascher als an den Seiten, und dadurch entstehen eben jene Gletscherspalten. Räthselhaft aber erschien es bis in die neueste Zeit, daß das durch Druck von oben abwärts geschobene Eis nicht etwa in lauter Trümmer zerbricht und so sein Bett mit Eisschutt anfüllt, sondern daß es sich als eine plastische Masse wenigstens in der Tiefe durchaus nach der Gestaltung des Bodens und seiner Ufer formt. Eine zureichende, durch das Experiment über jeden Zweifel erhabene Erklärung dieser Thatsache hat vor einigen Jahren der Engländer Tyndal gegeben. Man kann Eis durch einen großen stätigen Druck in jede beliebige Form pressen. Durch diesen Druck wird es allerdings zunächst zersplittert, aber da jedes dieser Bruchtheilchen nun von einer Wasserschicht umgeben ist, so frieren alle diese Theilchen sofort wieder zusammen, und unter beständigem Wechsel beider Vorgänge gelangt endlich das Eis dazu, die Form zu füllen. Genau in derselben Weise, also beständig in feine Theilchen zerbrechend und wieder fest werdend, fließt das Gletschereis und schmiegt sich der Plastik seines Bettes an.

Doch zurück zur Pasterze, wenn auch leider nur in Gedanken! Noch einmal das majestätische Bild mit durstendem Blick eingesogen und dann hinab nach Heiligenblut! So riß ich mich endlich los.

Mein Führer hatte die menschenfreundliche Absicht, mich den ganzen Fußweg bis hinab ins Naßfeld wieder zurück und dann erst durch dieses bis zur Wallnerhütte zu führen. Als ich aber diese elende Behausung, an einen Felsblock gelehnt und selbst einem Steinhaufen ähnlich, nach einer Viertelstunde gerade unter mir am Fuß einer steilen Gras- und Trümmerhalde erblickte, fragte ich, warum wir nicht geradeswegs hinuntersteigen. „I komm holt schon nunta,“ meinte der Tiroler, „ob Sie aber nunta kumma, woaß i holt net.“ Ich erwiderte ihm, ich wäre nicht nur in den Alpen, sondern selbst im Riesengebirge schon schlimmere Abhänge hinuntergelaufen, und im Nu flogen wir beide, mit dem Stabe bald uns schwingend, bald mit ihm hemmend oder steuernd, die Augen aufmerksam auf den Boden geheftet, die steile Lehne hinunter und standen nach wenigen Minuten bei der Wallnerhütte. Hier erfrischten wir uns durch köstliches Gletscherwasser, noch mehr aber durch einen Blick auf die Pasterze, deren durch die Moräne nicht verhüllter unterster Absturz, welcher die Möll den Ursprung verdankt, hier sichtbar wurde.

Nun ging es über den Bach, welcher sich durch ein Eisthor unter den Gletscher verliert, um mit seinen eisigen Wassern dann im Pasterzenbache (der Möll) brausend hervorzubrechen. Jenseits des Baches wuchs auf steilbordiger Höhe das liebliche Edelweis mit seinen schimmernden Sammetsternen in Fülle, eine willkommene Zierde für den Hut des Wanderers.

An der „bösen Platte“, die wir dann erreichten, einem nur leichtgefurchten, völlig vegetationslosen Felsenhange von 40°—48° Grad, ist gegenwärtig nichts mehr böse als der Name, da ein anderthalb Fuß breiter Pfad hineingehauen ist. Wer hier rutschte, der würde allerdings wohl in dem Bette der gelbgrauen Möll, deren Donner zu uns heraufscholl, seine Knochen zusammensammeln können.

Und weiter gings thalwärts. Gegenüber der verfallenen Bricciuskapelle stürzt der Leiterbach an einer fast senkrechten gelbgrauen Wand herunter; der untere Theil des schleierhellen Falles ist leider hinter einer fichten- und lärchenbewachsenen Felsenkuppe, verborgen. Noch schöner als der Staubbach ist aber auch hier der Blick auf die Pasterze deren blendend weiße Eispyramiden und Eiswürfel sich zwischen grünen Hängen prachtvoll gegen den dunkelblauen Himmel abheben.

Noch stand die Sonne über den Bergen, als ich den Großglockner mit seinem wunderbaren Gletscherfußgestell durch das Fenster meines Gasthofes in dem schönen Heiligenblut erblickte. A. B.

---

* **Auch die französische Luftpost** ist, wie sich jetzt herausstellt, das Objekt finanzieller Exploitationen gewesen, die allerdings nur einigen minder betheiligten Persönlichkeiten Vortheile eingetragen zu haben scheinen. Denn Herr Nadar läßt sich in der „Sentinelle de Toulon“ darüber folgendermaßen vernehmen:

„Der Luftpostdienst, welchen ich organisirt und inaugurirt habe, hat mir nur Auslagen verursacht. Sie, der Sie mich kennen, Sie mußten sich wohl selber sagen, daß ich mir lieber die Hände verbrannt, als unserem armen Vaterlande auch nur einen Centime entzogen hätte. Aber ich war blind, denn allein in Bezug auf die Ballons gab es um mich herum, über mir, unter mir, so viel gemeine Gaunereien, daß ich nach meiner achten Auffahrt meine Demission gab und den Staub von meinen Füßen schüttelte. Der elende * hat allein einen kleinen Schnitt von 60,000 Francs gemacht. Um Ihnen übrigens nur eine Idee von dem Sachverhalt zu geben, sei noch erwähnt, daß der sehr ehrenwerthe Hr. X., ehemals republikanischer Deputirter, natürlich vereidigt, nach seinem eigenen Geständniß 71,000 Francs bezogen hat, während der Hallunke den armen Boten 20 Francs für das Passiren der preußischen Linien zahlte. Fünf von sieben wurden dabei getödtet.“

Wann wird man wohl aus dem letzten französischen Kriege von jener Seite auch nur über einen Zug berichten hören, in welchem sich patriotische Aufopferung, Uneigennützigkeit, kurz jener Republikanismus kundgäbe, der den Franzosen nach dem 4. September hinreichend erschien, um allen deutschen Soldaten ein Grab in französischem Boden zu bereiten!

---

* **Dumas' letzte Worte.** Ein französisches Blatt bringt Folgendes über Dumas' letzte Worte. Dem Tode nahe und völlig erschöpft, kam der große Meister in Puy an. „Du siehst“, sagte er zu seinem Sohne, „ich komme, um bei Dir zu sterben!“ Der Verfasser der Kameliendame versuchte, seinen Vater zu trösten, der sich lautlos entkleidete und schnell zu Bette begab. Plötzlich steckte er die Hand in die Westentasche und unterbrach seinen Sohn. „Du, wie die ganze Welt wissen, daß ich jung und unbekannt mit drei Louis nach Paris gekommen bin?“ „Ganz richtig!“ Darauf zog Dumas mit einem unbeschreiblichen Lächeln einen einzigen Louis aus der Tasche. Es war Alles, was ihm geblieben war. „Sieh', ob ich ein Verschwender war. Ich bringe noch einen zurück!“

Salzburger Zusammenkunft aus, weil er darin eine Garantie für die Sicherheit Galiziens gegen die Gelüste Rußlands erblickt. Sodann fährt er fort: „Es gibt unter uns Leute, welchen sichtlich die Wiedervereinigung und Annexion Elsaß-Lothringens den Sinn vergiftet; sie revindiziren nunmehr ihrerseits Schlesien und vereinigen die Provinz Posen mit Galizien; sie thun dies aber nicht etwa mit Hilfe großer politischer Kombinationen oder blutiger Schlachten, sondern mit Hilfe von Spazierfahrten und kräftigen Toasten. Wieviel Ernst, wieviel Mühen, Patriotismus, Muth und Intelligenz man bei dieser großen That entwickelt, wird einst die Geschichte lehren! Die Rolle Bismarcks und Moltkes spielten hier die absichtlich zu diesem Zwecke ausgesandten Korrespondenten und unsere politischen Pfauen." Dann kritisirt Hr. Koźmian den lemberger Polenkongreß und schließt mit den Worten: „Alles dies ist zu gering und zu unwichtig, um länger dabei zu verweilen. Wir können jedoch nicht umhin, diese periodisch auftauchenden Gelüste auf Schlesien und die in dieser Richtung sogar von unserer würdigeren Tagespresse geübte Nachsicht ins Auge zu fassen. Wir fragen: ist es recht, die öffentliche Meinung zu täuschen und zu verblenden, dürfen und können wir gewissenhafterweise an eine Revindikation Schlesiens denken? Ist das eine Spielerei oder ein kolossaler Wahnwitz? Nein, unsere Pflicht, unser einziger Gedanke muß sein die Revindikation Warschaus und des Königreichs, die Rettung derselben aus den Händen der Barbarei. Wer aber von Schlesien spricht, vergißt Warschau, denn in unserer Lage schließt das Eine das Andere aus, und allen Mächten dieser Welt den Krieg erklären wollen, ist ein nicht ehrenvoller Wahnsinn, ist einfach ein Mangel an Ueberlegung!" — Dem hiesigen „Dziennik", der bekanntlich viel vom Toasten hält, gefällt natürlich dieses Auftreten des Hrn. Koźmian nicht; er findet darin einen Mangel an Solidaritätsgefühl, das alle Polen, auf welchem Stück ihres ehemaligen Landes sie auch sitzen mögen, verbinde.

— **Postverkehr.** Vom 1. Oktober ab soll bei der Personenpost zwischen Posen und Stenschewo an Personengeld 6 Sgr. pro Person und Meile statt des bisherigen Satzes von 4 Sgr. erhoben werden, und Beichaisengestellung ohne Beschränkung stattfinden.

? — **Neutomysl,** 21. Sept. [Hopfen.] Auch heute herrschte im Hopfengeschäfte eine bedeutende Rührigkeit. Man zahlte die gestrigen Preise in Höhe von 70 bis 80 Thlr. für den Zentner.

△ **Wittkowo,** 18. September. [Feuer. Synodal-Konferenz. Wahl. Idiot.] Am 16. d. M. brannte in dem 1½ Meile von hier gelegenen Dorfe Jaworowo das dem Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski und dem Ackerwirthe Kasimir Kryszak gemeinschaftlich gehörende Wohnhaus, welches nur mit 200 Thlr. in der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert war, partiell nieder. Der Brandstiftung verdächtig ist der im abgebrannten Hause wohnhafte 11jährige Knabe des Einliegers Lukaszewski. — An der zu Gnesen am 6. und 7. d. M. abgehaltenen diesjährigen Synodal-Konferenz der diesseitigen Superintendentur nahmen 9 Geistliche und ebensoviel Laien als Kirchenkollegiendeputirte Theil. Den Vorsitz führte Hr. Superintendent Jähnicke. Am ersten Tage referirte Hr. Pastor Grützmacher aus Schokken über das Thema: „Wie können die Geistlichen für die sittliche Hebung entlassener Sträflinge sorgen? Daran schloß sich eine Debatte, als deren Resultat der einstimmig angenommene Beschluß hervorging, durch Vermittlung des Konsistorii zu Posen die Gerichts- und Polizeibehörden zu veranlassen, den Seelsorgern ihres Bezirks ein Verzeichniß der entlassenen Sträflinge zugeben zu lassen. Den folgenden Tag gelangten einige dogmatische Fragen zur Besprechung, nach deren Erledigung der Vorsitzende die Versammlung schloß. — An Stelle des nach Posen übergesiedelten Rittergutsbesitzers Hrn. v. Ulatowski zu Melachowo-Szemborowice ist der hiesige Hotelbesitzer Ignatz Knast zum Mitglied der Kreis-Abschätzungs-Kommission für Brandschäden gewählt und bestätigt worden. — Trotzdem die diesseitige Regierung wiederholt auf das durch den Grafen Adalbert v. der Rekke-Volmerstein im Jahre 1862 eröffnete Samariter-Ordens-Stift, welches die Heilung und Pflege Blöd- und Schwachsinniger sich zur Aufgabe gestellt, die Ortsbehörden aufmerksam gemacht und diese Anstalt angelegentlich empfohlen hat, wird hier von diesem Stifte keine Notiz genommen. Schon seit Jahren fällt hier ein Idiot durch seinen mißtönenden Gesang und seine Betteleien der Stadt zur Last und verliert dabei noch das bischen Bildungsfähigkeit.

Vermischtes.

* **Der Verfasser des Kutschke-Liedes.** Die zwölfte (Schluß-) Lieferung der „Lieder zu Schutz und Trutz" bringt die erste richtige Aufklärung über den Verfasser des Kutschke-Liedes. Es ist dies kein Anderer, als der Präpositus (Superintendent) Pistorius zu Basedow in Mecklenburg, der, nachdem er in der Kreuzzeitung vom 14. August 1870 gelesen, daß ein angeblicher Füsilier Kutschke auf dem Vorposten von Saarbrücken den anrückenden Franzosen gegenüber gesungen:

„Was kraucht denn da im Busch herum?
Ich glaub', es ist Napolium!"

auf die Idee kam, dies als Anfang eines soldatischen Volksliedes zu benützen, welches zuerst in den „Mecklenburg'schen Anzeigen" vom 22. August 1870 abgedruckt war, jedoch nur in vier Strophen, während die fünfte: „Und die franzö'sche Großmaulschaft" auf der Redaktion des „Rheinischen Courier" in Wiesbaden hinzugefügt worden ist.

* **Ueber das Auto-da-Fé auf der hohen Salve** schreibt der „Köln. Ztg." ein namhafter ihr persönlich bekannter Gelehrter: „In der Gaststube auf der hohen Salve hängen außer den Bildnissen des Kaisers von Oesterreich und seiner Gemahlin die Bilder des Erzbischofs von München, des Königs von Baiern, des vorigen Königs von Sachsen friedlich nebeneinander. Die Stelle neben dem sächsischen Könige ist leer; dort befand sich bis zum 28. August das Konterfei des deutschen Kaisers. Am 28. August verzeichnet das Fremdenbuch des 1½ Stunde unter dem Gipfel gelegenen Wirthshauses den eigenhändig eingeschriebenen Namen: Erzherzog Karl Ludwig. Ist denn hier das Bild des deutschen Kaisers verbrannt worden? fragte ich am 14., und erhielt die Antwort: nein, das ist oben passirt. Oben erzählten Kellnerin und Wirthin, getrennt befragt, übereinstimmend was folgt: der Erzherzog nahm das Bild von der Wand und trug es unter dem Arme in die Küche. „Ich glaubte halt, er wollt 's mitnehmen," berichtete die Wirthin; „aber nein, er trug es an den Heerd, und da hat er es hinein geworfen" Das Blatt, woraus Ihre Zeitung vom 14. d. M. ein Gedicht mittheilt, findet sich nicht mehr vor. Aber aus der Geschichte verdient das Blatt nicht ausgerissen zu werden: An Goethe's Geburtstag ist Angesichts des Groß-Venedigers von dem österreichischen Erzherzoge Karl Ludwig Wilhelm, der Deutsche Kaiser, in effigie verbrannt worden." Der Ulkverein in Haspe hat sich denn auch, wie zu erwarten stand, dieser Thatsache bemächtigt und am 19. in seiner Generalversammlung den Erzherzog Ludwig von Oesterreich, der sich das kindliche Vergnügen nicht versagen konnte, das Bild des deutschen Kaisers zu verbrennen, zum Durchlautigsten Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt und ihm den wohlverdienten Ehrentitel: „Ludwig das Kind" beigelegt.

* **Die wiener Brodbäckerei** genießt seit Jahren eines so ausgezeichneten und verdienten Rufes, das ihr die wiederholte Anerkennung und Auszeichnung auf den verschiedenen Weltausstellungen nicht entgehen konnten. Wiener Gebäck ist geradezu eine Spezialität geworden, das eben so sehr von den Fremden gewürdigt wird, welche die Residenz besuchen, wie es ein besonderes Ansehen in jenen fremden Städten genießt, wo die wiener Bäckereien eingerichtet wurden. Ein Repräsentant dieses Gewerbes, Hofbäcker Roman Uhl, Mitglied der großen Ausstellung-Kommission, will es im Vereine mit einigen ersten Firmen dieses Geschäftszweiges unternehmen, auch bei der wiener Weltausstellung dieses Gewerbe zu hohen Ehren zu bringen. Mehrere Meister haben beschlossen um den Besuchern ein getreues Bild der wiener Bäckerei vor Augen zu führen, im Ausstellungsraume eine vollständige Bäckerei einzurichten, welche alle Abarten von der Broderzeugung bis zur Mandoletti-Bäckerei enthalten wird. Da werden nun vor den Augen des Publikums alle Arbeiten verrichtet werden, und in dieser Hinsicht ist dann auch die pariser Ausstellung übertroffen, wo Herr Uhl eben nur die Weißbrodbäckerei eingerichtet hatte. Um die Spesen zu decken — da diese Ausstellung als eine Ehrensache der wiener Bäcker betrachtet wird — hat das Komite eine Summe von 40,000 Fl. gezeichnet und für den Bau und die nöthigen Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

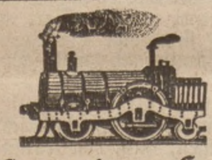
* **Bern,** 10. Sept. Der „Bund" schreibt: „Ein uns mitgetheiltes Telegramm aus Sitten meldet die traurige Nachricht, daß der bekannte Geologe und Bergbau-Ingenieur Gerlach am 7. September in den Gebirgen des Oberwallis verunglückt und am 8. September in Oberwald gestorben ist. Herr Gerlach, dem wir bereits ausgezeichnete geologische Arbeiten über die Gebirge des südlichen Wallis verdanken, war im Auftrage der schweizerischen geologischen Kommission mit der Erforschung der Hochgebirge beschäftigt, welche, südlich von der Rhone, die südöstliche Ecke des Blattes XVIII. im Dufour-Atlas bedecken."

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 21. Septbr.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufl. Reimann aus Sagan, Brauer a. Breslau, Unger a. Brätz, Frau Taffe u. Sohn a. Gnesen, Lewandowski a. Wreschen, Guttmann u. Herzfeld aus Grätz, Spielberg a. Berlin, Lövisohn aus Pudewitz, Hamel, Gentes u. Sohn aus Wollstein, Josephsohn a. Neutomysl.

GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Musikdirektor Hilpert a. Leipzig, Orgelbauer Kaminski a. Opalenica, die Kaufl. Philipsborn und Tlust a. Bentschen, Reich u. Kutzner a. Boruy.



Bekanntmachung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Lieferung von:
7000 Cubicmetern (circa 1570 Schachtruthen) Kies für die Stargard-Posener Eisenbahn
soll im Wege der öffentlichen Submission in angemessenen Theillieferungen verdungen werden.

Hierauf bezügliche Offerten sind bis zu dem auf

Freitag, den 29. d. M.,
Vormittags 9 Uhr

anberaumten Submissions-Termine, versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Kies pro 1872"
versehen, an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion franco einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im diesseitigen Büreau zur Einsicht aus, werden auch auf portofreie Anträge unentgeltlich mitgetheilt.

Stargard i. Pom., den 18. September 1871.

Königl. Betriebs-Inspektion der Stargard-Posener Eisenbahn.

Handels-Register.

Nachgenannte Firmen:
Nr. 233. **Koschmann Labischin & Co.** zu Posen,
Nr. 1098. **Salomon Masur** zu Posen
sind erloschen und in unserem Firmen-Register gelöscht; dagegen sind in dasselbe zufolge Verfügung vom 14. September d. J. heute eingetragen:

1. unter Nr. 1253 die Firma **Emanuel Witkowski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Witkowski** daselbst;
2. unter Nr. 1254 die Firma „Vereinsbuchhandlung **Oscar Knuth**" zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Knuth** daselbst;
3. unter Nr. 1255 die Firma **L. Neumeyer** zu Posen und als deren Inhaber der Lithograph und Kaufmann **Ludwig Neumeyer** daselbst;
4. unter Nr. 1256 die Firma **M. Lassocinski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Matthias Lassocinski** daselbst.

Posen, den 16. September 1871.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Zum dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. Jadek & Comp.** zu Posen hat die Handlung Forcinal & Locard in Paris nachträglich eine Forderung von 5460 Frcs., 70 Cent. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

5. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 19. September 1871.

Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses
gez. ***Gaebler.***

Nothwendiger Verkauf.

Folgende dem Müllermeister **Karl Drange** und seiner Ehefrau **Emilie** geb. **Günther** gehörigen Grundstücke und zwar:

1. Das unter Nummer 160/190 zu **Unruhstadt** am alten Ringe belegene Wohnhaus zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr.
2. die unter Nummer 26 ebendaselbst belegene Bockwindmühle mit einem Nutzungswerthe von 8 Thlr.
3. das zu **Kopnitz** unter Nummer 38 A 140 belegene Grundstück mit einem Grundsteuerreinertrage von 7 Thlr. 4 Pf.
4. das zu **Oberdorf-Karge** unter Nummer 27/93 und 300/286 belegene Grundstück mit einem Grundsteuerreinertrage von 13 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.
5. das zu **Karge** unter Nummer 182/179 belegene Grundstück mit einem Grundsteuerreinertrage von 1 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf veranlagt,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. November cr.,
Nachmittags um 3 Uhr,

im Lokale der Gerichtstagskommission zu **Unruhstadt** versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 8. November cr.,
Mittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 27. August 1871.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter
Nolte.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Kürschnermeisters **Fabisch Grzymisz** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

19. Oktober c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller angemeldeten Forderungen ist auf

den 25. Oktober c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Konkursbureau anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Bertheim** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 18. September 1871.

Königl. Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.
Der Kommissarius des Konkurses.
gez. ***Gaebler.***

Bekanntmachung.

Am 1. Oktbr. errichte ich eine Poliklinik f. Augenkranke Neustädt-Markt 1. und werde ich daselbst für diejenigen Augenkranken, welche unentgeltliche Behandl. wünschen, täglich von 9—10 Uhr Vorm. zu sprechen sein.

Dr. Berthold,
Augenarzt.

(Beilage)

Leere **Petroleumfässer**, in denen **nur** Petroleum gewesen ist, kauft, wenn bis zum 1. Oktober franco hier in durchaus fehlerfreiem Zustande, d. h. vollbändig, ohne zerbrochene Stäbe und Kimmingen geliefert, mit 24 Sgr. per Stück.

Louis Bötzow.
Stettin.

Eine Winde mit englischer Kette, mehrere kupferne und eiserne Kessel und ein Wagen auf Federn mit verschließbarem eisernen Kasten (zum Milchwagen sich eignend) stehen zum Verkauf Kl. Gerberstraße Nr. 1 bei

Philipp Weitz.

Eine eigen gearbeitete Kochmaschine, 6 Fuß hoch, 2 Fuß lang und 20 Zoll breit, ist umzugshalber billig zu verkaufen b. **Seelig,** Wasserstr. 4, 2 Tr.

Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel, 7-octavig, ist umzugshalber preiswürdig zu verkaufen. St. Martin 16.

Für Brennereien.

Die Spiritus-Ausbeute läßt sich ohne Kapital-Verwendung durch ein in der Praxis gewonnenes Mittel

Zusatzhefe

beträchtlich erhöhen.

Zu beziehen durch das Büreau für landwirthschaftliche Meliorationen in **Breslau,** Klosterstraße 35.

Von **W. Urban's** electro-magnetischem Universalsalze,

welches sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens einer so ungeheuren Aufnahme erfreut, und jeden Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hämorrhoiden, sowie alle durch Zug, Kälte oder Frost entstandenen Schmerzen durch einige Umschläge damit heilt, befindet sich das Haupt-Depot bei den Herren

Kaufmann & Palme,
Posen, Sapiehaplatz 1.

Und ist daselbst das Pack für 1 Thlr. baar oder gegen Nachnahme zu haben.

Zahnschmerzen

werden durch mein seit 26 Jahren weltberühmtes **Zahnmundwasser** für immer sicher vertrieben, welches von den größten Aerzten und höchsten Standes-Personen anerkannt ist. Unzählige Atteste liegen zur Ansicht vor.

E. Hückstaedt, **Berlin,**
Luckauerstraße Nr. 9.

Zu haben à Flasche 5 Sgr. in der alleinigen Niederlage b. **Amalie Wuttke** in Posen, Wasserstr. 8/9.

Echten Limburger-, Eidamer-, Schweizer, Sahn-, Kräuter-, Parmesan- und Olmützer-Käse empfing

F. Fromm,
Friedrichsstr. 36

Großbeerige süße ungarische **Weintrauben** treffen täglich frisch ein.

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.

Von hochfeiner Tafelbutter erhalte täglich frische Sendungen.

F. Fromm,
Friedrichsstr. 36
gegenüber der Postuhr.

Soeben empfing und empfiehlt großkörnigen Astrach.

Perl-Caviar
Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.



VI. Bock-Auktion

Donnerstag den 28. September Mittags 12 Uhr zu **Buchholz bei Reetz**
(Eisenbahn-Station Arnswalde, Stargard-Posener Eisenbahn)
über 70 Stück sprungfähige geimpfte Vollblut-Böcke
(Rambouillet-Race).
Minimal-Preise 35, 50, 60, 80, 100 Thaler.

Schroeder.

Velour-Damentuch

in den schönsten, modernsten Farben, zu Kleidern, Jaquets 2c. versende in beliebiger Ellenzahl billigst. Proben franco.

R. Rawetzky in Sommerfeld i. L.

Der *L. W. Egers*'sche Fenchel-Honig-Extrakt *) aus der Fabrik von *L. W. Egers* in Breslau hat sich bei meinen Kindern bei starkem Keuchhusten als vorzügliches Heilmittel bewährt, und empfehle denselben allen Mitmenschen auf's Angelegentlichste.

Neu-Karmunkau, Kreis Rosenberg O./S.

A. Seliger,
Königlicher Förster.

*) Allein-Verkauf bekanntlich nur bei *Amalie Wuttke* in *Posen,* Wasserstraße No. 8/9. *S. G. Schubert* in *Lissa, M. Haase* in *Schmiegel.*

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus u. Gicht,

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radicalheilmittel** selbst in den hartnäckigsten Fällen. **Preis pr. 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Ngr., pr. 1/2 Flasche 22 1/2 Ngr.**

General-Depositär **Felix Riebel,**
in LEIPZIG.

Depôt für Posen bei **H. Elsner,** Apotheker.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

Astrach. Caviar, Elbing. Neunaugen, Neufchat. Käse
empfiehlt

H. Hummel,
Breslauerstraße 9.

Mein Theelager,

letzter Ernte, empfehle ich hiermit bestens dem geehrten Publikum.

Posen (Hotel de Nord)
J. N. Piotrowski.

Ich empfing und empfehle die erste Sendung neuen

Astrachaner Caviar

vom August-Fange.

F. Fromm,
Friedrichsstr. 36,
gegenüber der Postuhr.

Frischen grosskörnigen
Astrach. Caviar
sowie neue
Elbing. Neunaugen
und geräucherten
Spick-Aal
empfing soeben in ausgezeichneter Qualität

Ed. Feckert jun
Berliner- u. Mühlenstrassen-Ecke. 18b.

Ungarische Weintrauben
empfing

F. Fromm,
Friedrichsstr. 36.

Eine einzelne Dame wünscht mit einer andern zusammen zu wohnen od. eine kleine Stube allein. Offerten unter *M. M. 30.* poste rest. **Posen** er.

Am hiesigen Platz wird für den **Verkauf** von

Reisstrahlenstärke

ein mit der Kundschaft bekannter, mit guten Referenzen versehener Vertreter gegen coulante Provision von einem **Hamburger Hause zu engagiren gesucht.** — Nur mit **Referenzen** versehene Offerten, welche man gefälligst unter **O. Nr. 918** an die **Annoncen-Expedition** des Herrn **Rudolf Mosse** in **Hamburg** zu adressiren beliebe, finden Beachtung.

Agent

wird gesucht von einer größeren Zigarettenfabrik. Reflektanten, die im Besitze feinster Ref., wollen sich meld. a. d.

Fab. trk. Tabake & Cigaretten
M. A. Tasche,
Leipzig.

Frankfurtr. Stadtlotterie

Haupttreffer: 200000, 100000 50000, 20000, 15000 Thlr. Ziehungsanfang d 11. Okt. d. J., Ende 11. Nov. 1/1 Loos Thlr. 51. 13., 1/2 Loos Thlr. 25. 21., 1/4 Loos Thlr. 12. 26 bei

W. Stern,
Schnurgasse No. 10., Frankfurt a./M.

Die Coiffüre.

Spezial-Zeitung für das Putzfach

beginnt soeben das 4te Quartal. Preis pro Quartal 25 Sg. Erscheint alle 14 Tage. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes an.

Dominikanerstr. 5, 2 Tr., m. 3. b. z. v.

Große geräumige Remisen oder Lagerkeller werden zu miethen gesucht. Näheres Markt Nr. 62 im Comptoir.

Ein hohes part. 3. ist zum Oktbr. für 3 Thlr. zu verm., 1 Schütt- oder Hausboden eben daselbst billig zu verm. Sandstraße 8.

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal sei zum Abonnement bestens empfohlen die in **Berlin** im Verlage von **Franz Duncker** erscheinende

Preis vierteljährlich bei allen Postanstalten in Deutschland und Oestreich **1 Thlr. 3 Sgr.**

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Auflage 30,000 Exemplare. **Inserate** à Zeile **3 Sgr.** weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Die Volks-Zeitung hat sich aus den unscheinbarsten Anfängen und trotz der Verfolgungen der mannigfachsten Art zu einer Höhe emporgeschwungen, die sie einen hervorragenden Platz unter den politischen Zeitungen einnehmen läßt, sie hat schon seit Jahren die größte Auflage von allen in **Deutschland** erscheinenden politischen Tageblättern. Mit der wachsenden Theilnahme des Publikums ist sie bemüht gewesen, die Menge und Güte des gebotenen Stoffes stets zu vermehren. Gegenwärtig erscheint sie täglich in **mindestens zwei Bogen.**

Die Begründung und Ausbildung des Rechtsstaates in dem geeinigten deutschen Reich, wie in allen Einzelstaaten desselben, eines Staatswesens, welches **allen** Bürgern, **allen** Klassen der Gesellschaft in gleicher Weise die Wahrung und Förderung ihrer berechtigten Interessen, ihrer materiellen Wohlfahrt, persönliche Freiheit und geistige Entwickelung verbürgt, das ist das Programm der „Volks-Zeitung", des Organs für Jedermann aus dem Volke, welches mit derselben Entschiedenheit für die Beseitigung noch bestehender Vorrechte und gegen die Anmaßung pfäffischer Herrschsucht kämpft, wie es dem sozial-demagogischen Bestreben entgegentritt, eine besondere Klassenherrschaft zu begründen, und in dieser Absicht einen Keil zwischen die handarbeitenden Klassen und die übrigen Bürger zu schieben. Die Freiheit und die Wohlfahrt **aller** Bürger auf den unzerstörbaren Grundlagen des **Rechts** ist das Programm der Volks-Zeitung und deshalb ist dieselbe für das **ganze Volk** bestimmt.

In diesem Sinne wird die „Volks-Zeitung" wie bisher in populär geschriebenen Leitartikeln die Tagesfragen besprechen, öffentliche Mißbräuche rügen und in einer übersichtlichen Darstellung alle Mittheilungen, welche von einer Zeitung nur erwartet werden können, liefern.

In unserm Unterhaltungsblatte wird mit dem 1. October d. J. **Ad. Streckfuß** eine Novelle: „**Verabschiedet**" veröffentlichen, zu welcher er die Anregung aus den jüngsten Kämpfen der Gegenwart auf sozialem Gebiet entnommen hat.

Die Volks-Zeitung wird schon mit den Abendzügen versandt und bringt die neuesten Nachrichten somit schnell nach den entferntesten Theilen des deutschen Reichs.

Das illustrirte Beiblatt der Volks-Zeitung: „**Sonntags-Blatt** für Jedermann aus dem Volke" erscheint jeden Sonntag in einem Bogen groß Quart in elegantester Ausstattung für den beispiellos billigen Preis von 9 Sgr. vierteljährlich. Dasselbe liefert aus der Feder der berühmtesten deutschen Schriftsteller Erzählungen, Gedichte, eingehende Schilderungen von Tagesereignissen und **vortreffliche Original-Illustrationen,** so daß es mit Recht eines der **besten** illustrirten Familien-Journale Deutschlands genannt werden kann, und an Wohlfeilheit des Abonnements-Preises alle andern übertrifft. Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Weitere Erfolge des Königtranks.

(25594) Schippenbeil, 29. 8. 71. — Meine Tochter ist durch Ihren Königtrank von ihrer schweren **Kopfhaut-Krankheit** total geheilt —

Schernewsky, Steuer-Controlleur.

(25611a) Berlin, 30. 8. 71. — Bei dem schweren Leiden meiner Frau, welche an **Pocken** erkrankte, hat der Königtrank wahrhaftig Wunder gethan, denn die Kranke wurde nicht nur schon nach dem Gebrauche der ersten Flasche von ihren großen Schmerzen befreit, sondern die Pocken sanken auch wesentlich und die Geschwulst des Kopfes sowie die große Hitze in demselben legten sich gänzlich, so daß am achten Tage die Genesung erfolgt war. Daß die Genesung nur dem Königtrank zu verdanken ist, beweist der Umstand, daß die Patientin in ihrer Leidenszeit de facto nichts genossen als dieses heilsame Getränk.

Freih. Stillfried Rattonitz, Bergdirektor a. D.

(25676.) Falkenberg in der Mark, 31. 8. 71. — **Die Wirkung des Königtranks bei einer 34 Jahre langen Vergiftung,** die ich in nächster Familie erlebt, vermag ich nicht durch die Feder so gründlich mitzutheilen. —

Frau Sophie v. Kröcher, geb. v. Jena.

Bismark i. Altmark, 1. 9. 71. — Meine Frau ist durch vier Flaschen Königtrank von ihrer **Leberkrankheit** befreit worden. —

Kolbe, Steueraufseher.

Kleinemeinden a. d. Weser, 1. 9. 71. — Meine Mutter leidet seit längeren Jahren an einer **Augenkrankheit** und empfindet nach Anwendung Ihres Königtranks mit Freuden dessen **große Wirksamkeit.** —

H. C. W. Seligmann.

(25782) Pinnow, Kr. Guben, 2. 9. 71. — Ihr Königtrank ist, bei meiner Frau und Kindern bei **Erbrechen und Husten** angewendet, **von bestem Erfolg** begleitet gewesen. —

Domagk, Lehrer.

(25847.) Friedersdorf, 3. 9. 71. — Nach Verbrauch **einer Flasche** Königtrank ist **eine herrliche Wirkung** bei meiner Tochter, die noch vor acht Tagen dem Tode nahe war, eingetreten. Das **Erbrechen** hat aufgehört, ihre gesunde frische Farbe ist zurückgekehrt und so befindet sich augenblicklich das Mädchen wieder ganz wohl. —

Kupsch, Tischlermeister.

(25871a.) Brandenburg, 3. 9. 71. — Nach Gebrauch von zwei Flaschen Ihres Königtranks bin ich von den **furchtbarsten Hals- und Magenschmerzen** befreit worden, auch mein Blasenleiden ist bedeutend gelindert. Schon vor 2 Jahren sagte mir der Arzt achselzuckend, daß gegen mein Leiden keine Hülfe sei. —

Frau Seeger.

(25883) Jestwithen, 1. 9. 71. — Das rechte Auge meiner Tante, **welches schon ganz verloren** ist, nun wieder **so weit hergestellt, daß sie den kleinsten Gegenstand damit sehen kann,** wofür sie Ihnen tausendfachen Dank mittheilen läßt. — (Neubestellung.)

W. Leiner.

Potsdam, 4. 9. 71. — Nach Anwendung von vier Flaschen **Königtrank** ist meine Frau von ihrem langen Leiden, **Brechhusten, Kopfschmerz Gicht** und **Schlaflosigkeit** ganz befreit worden, auch mein **Husten** und die **Magenverschleimung** blieben ganz aus. —

Knöfel, kgl. Förster a. D.

(25941a.) Patschkau, 4. 9. 71. — Die zwölfjährige Tochter der Gutspächterin Faulbrück in Bärdorf leidet seit **ihrem ersten Impfen** an **Ausschlag** u. **Skrofeln.** Das Kind konnte vor Schmerzen weder liegen noch stehen, langjähriges Medizinieren nützte nichts. Nach mehrwöchentlicher Anwendung ihres Königtranks hat das Kind **keine Schmerzen mehr** und fühlt sich **ganz wohl und gesund.** —

Th. Kaul.

(25957.) Pirbstow, 3. 9. 71. — Mein **Magendrücken** ist nach Genuß von 1/2 Fl. Königtrank **vollständig beseitigt,** der Appetit hat sich wieder eingestellt, auch meine Brustschmerzen haben schon bedeutend nachgelassen. — (Neubestellung.)

F. Kufferow.

(25984.) Allstedt, 5. 9. 71. — Hier sind einige **Augenkranke,** bei denen ärztliche Hülfe **nichts** gefruchtet (ein Patient hatte sogar den berühmten Augenarzt Dr. Gräfe in Halle a. S. konsultirt), durch Ihren Königtrank **vollständig kurirt.** —

G. C. Günther.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:

Wirklicher Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichsstraße 208.

Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. —
In Posen (17 Sgr.) bei

Krug & Fabricius.

In Meseritz bei *R. Gleininger.*

Breslauerstraße 9
in der ersten Etage eine geräumige Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October c. für 400 Thaler zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1sten Oktbr. ab zu v. Wronkerstr. 24, 2 Tr.

Einen im Polizeifache gewandten, beider Landessprachen mächtigen Gehülfen sucht der Distrikts-Kommissarius

Giernat
in **Schroda.**

Ein Hofbeamter,

der gut empfohlen ist und auch polnisch sprechen kann, findet zum 1. Oktober c bei 100 Thlr. jährlichem Gehalt Stellung auf dem Dom. **Ruchocice** bei **Grätz.**

Ein unverheiratheter deutscher

Hof-Inspector,

der auch polnisch spricht und gut empfohlen wird, findet bei **100 Thlr.** Gehalt zum 1. Oct. Stellung auf dem

Domin. Gowarzewo

bei **Schwersenz.** Persönliche Vorstellung erwünscht.

Das Dominium **Wronczyn** bei Pudewitz sucht zum 1 Oktober c einen **deutschen Hofverwalter,** der mit der landwirthschaftlichen Buchführung vertraut und der **polnischen Sprache** mächtig ist. Persönliche Vorstellung erwünscht Gehalt 80 Thlr.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, kann in mein Modewaaren- und Confektionsgeschäft zum 1. Oktober c. eintreten.

Jakob Sluzewski, Markt 61.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt

Jakob Sluzewski, Markt 61.

Ein Destillateur, der auch die Colonialwaaren-Branche kennt, wird für Auswärts verlangt bei

Gebr. Korach, Posen, Markt 40.

Ein beider Landesspr. mächtiger Commis, tüchtiger Expedient, findet zum 1. Octbr. c. Engagement bei

A. Cichowicz.

Einen Lehrling

fürs Eisenwaaren-Geschäft sucht

Magnus Beradt,
Breitestr. 20.

Die in meinem Wein- u. Kolonial-Waaren-Geschäft vak. gewesene Commisstelle ist bereits besetzt.

Adolf Degner, Exin

Einen tüchtigen **Barbiergehülfen** sucht

J. Striepling,
Gr. Ritterstr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 24. Sept. Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Donnerstag den 28. September, früh 10 Uhr, Konfirmation: Herr Superintendent Klette

Petrikirche. Sonntag den 24. Sept., früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konf.-Rath Dr. Goebel. — Nachmitt 2 Uhr, Christenlehre: Herr Diakonus Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 24. Sept., Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht — 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schlecht.

Freitag den 29. September, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Garnisonkirche. Sonntag den 24. September, Vormitt. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Dr. Steinwender.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 24. Sept., Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 27. Septbr., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 15. bis 21. September:
getauft: 4 männl., 9 weibl. Pers.,
gestorben: 6 männl., 4 weibl. Pers.,
getraut: 5 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Marie** mit dem Chemiker Herrn **Emil Just** zu Saarau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zirke, den 14. September 1871

Apotheker **W. Rothe** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Rothe,
Emil Just.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Nachmittag ½2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Amalie** von einem gesunden kräftigen Jungen, zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Posen, den 21. September 1871.

V. Giernat.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 8¼ Uhr wurde uns ein kräftiger munterer Knabe geboren.

Königl. Domäne Kolno b. Birnbaum a. d. Warthe, den 21. September 1871.

Marie Boldt,
geb. **Stephan.**
Dr. Wilh. Boldt.
Domänenpächter.

Heut Abend ½7 Uhr entschlief sanft nach mehrtägigem Leiden unsere geliebte **Ella** im zarten Alter von 6 Wochen 2 Tagen. Tiefbetrübt zeigen wir Freunden und Bekannten den Verlust dieses lieben Kindes statt besonderer Meldung an.

Posen, den 21. September 1871.

Architekt **Hartmann** nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr starb nach langen Leiden unser guter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Verwandter, der Kantor und Lehrer

August Habermann

im 63. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Pudewitz den 21. Septbr. 1871.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. September c., Nachmittag vom Trauerhause aus statt.

Am heutigen Tage entschlief nach langem Leiden der älteste Kommunal-Beamte hiesiger Stadt, unser Ehrenbürger der Lehrer Herr **August Habermann**, nachdem derselbe am hiesigen Orte 41½ Jahr sein Amt treu und gewissenhaft verwaltet hat.

Geradheit des Charakters, hohe Rechtlichkeit und rastlose Thätigkeit haben ihn stets ausgezeichnet und sichern ihm nicht nur im Herzen seiner vielen dankbaren Schüler, sondern auch in weiteren Kreisen ein ehrendes Andenken.

Pudewitz den 21. September 1871.

Der Magistrat.

Börsen-Telegramme.

Posener Marktbericht vom 22. Septbr. 1871.

		Preis. Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		3	5	—	3	1	3	3	—	—
" mittel		2	27	6	2	26	3	2	25	—
" ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, fein	80	2	—	—	1	29	—	1	28	9
" mittel		1	27	6	1	27	—	1	26	9
" ordinair		1	26	—	1	25	6	1	25	—
Große Gerste	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50	1	2	—	1	1	—	—	28	—
Kocherbsen	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	100	—	20	—	—	18	—	—	17	—
Wicken	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer "		—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 22. Sept. 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 90⅞ G., do. Rentenbriefe 93¼ B., Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig 97 B., do. 5% Stadt-Oblig. 97 B., poln. Banknoten 80¼ B., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd. Bundesanleihe 101 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. Sept. 46¾, Sept.-Oktbr. 46¾, Herbst 46¾, Okt.-Nov. 47, Nov.-Dez. 4 ½.

Spiritus [mit Faß]. pr. Septbr. 17¹/₂₄, Oktbr. 16½—16¹³/₂₄, Novbr. 16, Dez. 15¹¹⁄₁₂, Jan. 1872 —, April-Mai im Verbande 16½.

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen** fest. pr. Sept. 46¾ G., Herbst do. Okt.-Nov. 4 bz. u. G., Nov.-Dez. 47½ bz. u. G., Jan.-Febr. 48 G., Frühjahr 48¾ bz. u. G.

Spiritus: höher. pr. Sept. 17¹/₂₄ 17⅛ bz. u. B., Oktbr. 16⅔—16⁷⁄₁₂ bz. u. B., Nov. 16 bz. u. B., Dezbr. 15¹¹⁄₁₂ G. Nov.-Dez. im Verbande 15¹¹⁄₁₂—²³/₂₄ bz. u. B., April-Mai 16½ G.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Sept. **Wind:** OSO. **Barometer:** 28. **Thermometer:** 10° +. **Witterung:** bewölkt. — Im Vergleich zu gestern war heute die Stimmung für **Roggen** wieder sehr fest. Die zahlreichen Realisationsverkäufe, welche gestern den Druck auf die Preise ausübten, fehlten heute und gegenüber der mäßigen Kauflust blieben die Abgeber zurückhaltend genug, um ihre allmälig gesteigerten Forderungen durchsetzen zu können. Der Handel mit Waare war heute belebter, als in jüngster Zeit. Es sind einige schwimmende Partieen zu Gelde gekommen und auch loko haben Versender und Konsum etwas stärker gekauft, sich auch festen Forderungen gefügt. Gekündigt 14,000 Ctr. Kündigungspreis 51¾ Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** besser bezahlt. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 12 Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen** in fester Haltung. Preise langsam anziehend. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 79½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko knapper offerirt und besser zu verwerthen. Termine etwas höher. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 41½ Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Rüböl** fester, aber doch nur auf Herbst etwas besser bezahlt. — **Petroleum.** Gekündigt 1250 Ctr. Kündigungspreis 12¹⁹/₂₄ Rt. pr. 100 Kilogr. — **Spiritus** blieb sehr fest und die Kauflust fand nur unter Bewilligung besserer Preise Befriedigung. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 63—81 Rt. nach Qual., gelber 78—79 bz., per diesen Monat 79 79½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 76¾—77¼ bz., Nov.-Dez. 76¼—76¾ bz., April-Mai 76¼—76¾ bz., Mai-Juni 77¼ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 50—56 Rt. nach Qual. gef., neuer 53½—55¼ bz., alter 51—53 bz., per diesen Monat 51½ 52 bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 51⅝ 52⅛ 50 bz., Nov.-Dez. 51¾—52¼—52⅛ bz., Dez.-Jan. 52 bz., April-Mai 51⅞—52⅝—52½ bz., Mai-Juni 52¾ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große u. kleine 40—60 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 31—47 Rt. nach Qual., per diesen Monat 41½ B., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 41¾ bz., April-Mai 42⅞—43 bz., Mai-Juni 43½ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr., Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — **Raps** p. 1000 Kilogr. 108—118 Rt. — **Rübsen** p. 1000 Kilogr. 10—115 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28¼ Rt., per diesen Monat 27⅔—28—27¹¹⁄₁₂ Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Novbr. 27½—⅛ bz., Nov.-Dez. 27¹⁄₁₂ bz., Dez.-Jan. , April-Mai 2 ⅛ Rt. bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 13¾ Rt. B., per diesen Monat 12⅝—¾ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 13 12²³/₂₄ bz., Nov.-Dez. 13⅜—⅓ bz., Dez.-Jan. 13⅜ bz., Jan.-Febr. 13⅚ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 19 Rt. 14—20 Sgr. bz. ab Speicher 19 Rt. 14—16 Sgr. bz., mit leihw. Geb. 19 25 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 19 Rt. 2—14 Sgr. bz., Sept.-Okt. 18 Rt. 10—13 Sgr. bz. Okt.-Nov. 17 Rt. 22—28 Sgr. bz., Nov.-Dez. 17 Rt. 1—20 Sgr. bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 18 Rt. 4—9 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10⅝—10 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅝—9½ Rt. Roggenmehl Nr. 0 8—7⅔ Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7¼ Rt. pro 100 Kilgr. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 12—13½ Sgr. bz., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 7 Rt. 11½—12½ Sgr. bz. u. B., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 7 Rt. 14 Sgr. nom. (B. H. Z.)

Stettin, 21. Sept. [Amtlicher Bericht.] Wetter: klare Luft. Temperatur + 12° R. Barometer 28. 1. Wind: O. — **Weizen** schließt fester, p. 2000 Pfd. loko gelber alter 60—77 Rt., neuer 72—77½ Rt., pr. Sept. 76 nom., Sept.-Oktbr 75¾—76 bz., Okt.-Nov. do., Frühjahr 76 76½ ¾ bz. — **Roggen** unverändert p. 2000 Pfd. loko 48—49½ Rt., besserer 50 52 Rt. Sept., Sept.-Okt., Okt.-Nov. 50½, ¾ bz., Nov.-Dez. 51 bz., Frühjahr 51½, ⅝ bz. — **Gerste** matt, p. 2000 Pfd. loko 4 —48 Rt., feine 49 50 Rt. — **Hafer** stille, p. 2000 Pfd. loko 37—41 Rt., Sept.-Okt. 41 B., Frühjahr 42½ B., 42 G. — **Erbsen** still, p. 2000 Pfd. loko Futter- 46—48 Rt., Koch- 50—51 Rt., pr. Frühjahr Futter- 48 B. — **Winterrübsen** flau, p. 2000 Pfd. loko 10 —112 Rt., Sept.-Okt. 114 Rt. bz. u. B. — **Winterraps** 107—113 Rt. p. 2000 Pfd. bz. — **Rüböl** flau, p. 200 Pfd. loko 27½ B., Sept.-Okt. 27 B., 26¾ G., Okt.-Nov. 26½ B. April-Mai 26⅝ B. — **Spiritus** fest, per 100 Liter à 100% loko ohne Faß 19, 18¹¹⁄₁₂, ⅚ bz., Sept. u. Sept.-Oktbr. 18⁵⁄₁₂ bz. u. G., Oktbr. 18½ bz. u. G. Okt.-Nov. 17⅚ bz. Frühjahr 18 bz. u. G., 18¹⁄₁₂ B. — **Angemeldet:** 1000 Ctr. Weizen, 3000 Ctr. Roggen 1000 Ctr. Rübsen, 400 Ctr. Rüböl. — **Regulirungspreise:** Weizen 76 Rt., Roggen 50¾ Rt., Rüböl 27 Rt., Winterrübsen 1 4 Rt., Spiritus 18⁵⁄₁₂ Rt. — **Petroleum** neue Usance loko 6⁵⁄₁₂ Rt. B. Regulirungspreis 6⅜ Rt., pr. Sept.-Okt. 6⁵⁄₁₂ B., Okt.-Nov. 6⅜ bz., 6½ B. Nov.-Dez. 6⅝ B. (Ostf.-Z.)

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Sept., Sept.-Okt. und Okt.-Nov. 49—48¾ bz., Nov.-Dez. 49½—49 bz., April-Mai 50—¼—50 bz. u. G. — **Weizen** pr. Sept. 72 B. — **Gerste** pr. Sept. 42½ B. — **Hafer** pr. Sept. u. Sept.-Okt. 38 B., April-Mai 41⅝ bz. — **Raps** pr. Sept. 113 G. — **Lupinen** still p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Rüböl** niedriger loko 13¼ B., pr. Sept. 13¼ B., Sept.-Okt. 13¼—⁵/₂₄ bz. u. G., Okt.-Nov. 13¹/₂₄ bz., Nov.-Dez. 13 bz., Dez.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 13¹⁄₁₂ B., April-Mai 13¹⁄₁₂ B., 13 G. — **Rapskuchen** in guter Frage, pr. Ctr. 72—73 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr. 88—91 Sgr. — **Spiritus** fest, loko pr. 100 Liter à 100% 19 B., 18¾ G., pr. 100 Liter à 100% pr. Sept. 18⁷⁄₁₂—⅔ bz. Sept.-Okt. 18 G., Okt.-Nov. 17⅔ B., Nov.-Dez. 17⅔ B., ½ G., April-Mai 17⅔ bz., Jan., Febr.-März u. April im Verbande 17⅔ bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 21. Septbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl.: feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm: feine Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	91—93	89	78—85	7	7	—	7	11	—	7	2		6	6	—	6	22	—
do. g.	90—91	89	78—85	7	4	—	7	7	—	7	2	—	6	6	—	6	22	—
Roggen	64—65	62	57—59	5	2	—	5	5	—	4	27	6	4	16	—	4	20	—
Gerste	49—51	45	42—44	4	12	6	4	18	—	4	2		3	2	—	3	29	—
Hafer	28—29	27	—26	3	22	—	3	26	—	3	18	—	—	—	—	3	14	—
Erbsen	67—73	64	57—61	4	29	—	5	12		4	22	—	4	7	—	4	15	6

Per 100 Kilogramm Netto. Festf. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	11	5	—	10	17	6	9	26	—
Winterrübsen	10	17	6	10	—	—	9	7	6
Sommerrübsen	10	—		9	2	[illegible]	9	—	—
Dotter	9	—	—	8	12	6	8	—	—
Schlaglein	9	10	—	8	20	—	8	5	—

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 21. Sept. Witterung: klar. Morgens 4° +. Mittags 10° +. — **Weizen** 120—125pfd. 63—72 Thlr. 126—130pfd. 73—80 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew. — **Roggen** 118—124pfd. 46—49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgew. — **Erbsen** ohne Zufuhr. — **Spiritus** 17¾ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21. Septbr.	Nachm. 2	27" 8''' 56	+ 12°9	SO 3	heiter St.
21. "	Abnds 10	27" 6''' 43	+ 10°3	SO 0-1	bedeckt Ni.
22 "	Morgs. 6	27" 5''' 30	+ 8°8	SO 0-1	bedeckt. St. Ni.[1]

[1]) Regenmenge: 2,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Septbr. 1871, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 6 Zoll.
" 22 " " " 1 " 6 "

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 38 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Vom 1. September 1871 ab.

Ankunft.		Abgang.	
Personen Zug Vormittags	10 Uhr 44 Min.	Personen Zug Morgens	6 Uhr 35 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends	8 - 52 -	Personen-Zug Nachmittags	3 - 14 -
Personen Zug Abends	10 - 27 -	Gemischter Zug Abends	6 - 4 -

Neueste Depeschen.

Paris, 21. September. Die Entwaffnung der Nationalgarde schreitet in den Departements ohne Störung fort. Morgen wird die Entwaffnung von Toulouse beginnen. — Wahrscheinlich bleibt Thiers während der Feriendauer in Versailles.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.